Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Sonntag, 10. Juli 1932 — Nr. 155.

Ein Kompromiß

Die Schlußsitzung in Lausanne

Der Inhalt des Vertrages noch unbekannt

Die Verhandlungslage wurde bis gestern mitternacht als überaus ernst angesehen. In deutschen Kreisen glaubte man sogar den Faden der Verhandlungen nicht wiederfinden zu können. Die Mitternachtsstunde brachte plötzlich eine entscheidende Wendung. Der tote Punkt war mit dem Schlage zwölf Uhr überwunden, als sich nämlich Reichskanzer v. Papen und Reichsaußenminister v. Neurath im Hotel Beaurivage mit Chamberlain trafen, der den noch immer unpäßlichen Macdonald vertrat. Die mitternächtliche Aussprache dauerte eine Stunde. Der Kanzler konnte dann erklären, daß die Konferenz weiter langsam fortschreite. Um 1 Uhr 20 holten Chamberlain und Sir John Simon im Palace-Hotel Herriot aus dem Bett, um mit ihm den Kampf um die politische Formel wieder aufzunehmen. Herriot holte noch seinen Finanzminister Germain-Martin heran. Um 2 Uhr 45 soll die „magische Formel" gefunden worden sein, die eine grundsätzliche Einigung und damit den baldigen Abschluß der Konferenz ermöglicht.

Herriot kennzeichnete um 3 Uhr nachts vor der geduldig ausharrenden Presse die Lage dahin, daß er keine großen Hindernisse mehr sehe. Man werde zu einer Verständigung kommen. Bereits um 9 Uhr früh wurde der nächtlich wiedergefundene Faden fortgesponnen. Papen, Neurath und Graf Schwerin-Krosigk sprachen sich eine Stunde lang mit Macdonald und Chamberlain aus. Dann folgte eine Einzelbesprechung zwischen Herriot und Germain-Martin einerseits und Macdonald andererseits. Der Kampf ging um die Zahlungen, an Schärfe hinter dem politischen Ringen keineswegs nachstehend. Seit 12 Uhr tagte eine gemeinsame Sitzung der deutschen, französischen und englischen Delegation unter Vorsitz von Macdonald. Man erfährt, daß die politische Formulierung in der Präambel bereits fixiert sei. In der Ziffernfrage soll die Grundlage von 2,6 Milliarden Reichsmark nach dem englischen Vorschlag noch heiß umkämpft werden. Dagegen soll Frankreich sich den deutschen Anleihebedingungen genähert haben, deren Erfüllung es bisher fast restlos abgelehnt hatte.

Heute friedliche Schlußsitzung

Freitag nachmittag hielten die Vertreter der sechs einladenden Mächte, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien und Japan, im Hotel de Chateau eine Sitzung ab, in der sie von dem Gesamttext des Abkommens, soweit er bis jetzt fertig ist, Kenntnis nahmen. Das Abkommen besteht aus einer Präambel, die Erklärungen politischen Charakters enthält, sowie elf Artikeln über die Reparationsregelung und die übrigen mit dem Gesamtproblem zusammenhängenden Fragen.

Freitag abend 9 Uhr fand im Hotel Beaurivage eine Vollsitzung sämtlicher achtzehn Delegationen statt, in der Erklärungen zu den Vereinbarungen abgegeben wurden.

Die feierliche Schlußsitzung, in welcher die Unterzeichnung stattfinden soll, ist auf Sonnabend vormittag 10 Uhr festgesetzt.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, wird in dem Pakt von Lausanne auch ein Rahmenvertrag über die Getreidepräferenzzölle im Südosten Europas enthalten sein.

*

Ueber den voraussichtlichen wesentlichen Inhalt des Vertrages ist man zunächst auf unverbindliche Auskünfte aus verschiedenen Lagern angewiesen. Danach soll die Gesamtsumme, um die es sich handelt, auf drei Milliarden, abzüglich Disagio, also 2,7 Milliarden Ertragswert für den Fall einer Begebung der Bonds festgesetzt sein. Die Maximalfrist zur Begebung soll fünfzehn Jahre betragen, so daß die innerhalb dieser Zeit nicht vereinbarungsgemäß unterzubringenden Stücke zugunsten Deutschlands verfallen.

Der „Temps" meldet, daß Herriot am Sonntag in Paris eintreffen wird.

Der Vertrag

Lausanne, 9. Juli. Der Hauptteil des Vertragstextes ist überschrieben: „Abkommen mit Deutschland". Er beginnt mit einer politischen Erklärung. Der eigentliche Vertragstext umfaßt elf Artikel.

In Artikel 1 heißt es: Die deutsche Regierung wird der BIZ. 5prozentige Obligationen des Deutschen Reiches überliefern in einem Betrage von 3 Milliarden Reichsmark Goldwert. Sie werden von der BIZ. nicht vor Ablauf einer dreijährigen Frist auf den Markt gebracht. Fünfzehn Jahre nach der Unterzeichnung des Abkommens werden die Schuldverschreibungen, die von der BIZ. nicht untergebracht werden konnten, vernichtet.

Artikel 2 bestimmt, daß das gegenwärtige Abkommen dem Reparationsregime ein Ende setzen wird. Es ersetzt das Haager Reparationsregime vom 20. Januar 1930 und das Londoner vom 10. August 1931. Das Schuldzertifikat des Deutschen Reiches und das Zertifikat der Reichsbahngesellschaft, beide entsprechend dem Artikel 8 des Haager Abkommens, werden der Reichsregierung bzw. der Reichsbahngesellschaft zurückgegeben.

Anlage 2 enthält die Uebergangsbestimmungen über das Abkommen mit Deutschland.

Anlage 3 betrifft die nichtdeutschen Reparationen.

Anlage 4 enthält die Resolution betreffend Ost- und Mitteleuropa.

Anlage 5 enthält die Resolutionen bezüglich der Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz.

Die feierliche Schlußsitzung

Lausanne, 9. Juli. Pünktlich um 10 Uhr begann in dem großen Sitzungssaal, in dem vor etwa 3 Wochen die Konferenz eröffnet wurde, die feierliche Schlußsitzung. An dem großen hufeisenförmigen Tisch hatten die Vertreter der Mächte in der gleichen Reihe Platz genommen wie damals. Zahlreiche zugelassene Gäste und die Pressevertreter umsäumten den Beratungstisch. In der Mitte sitzt Macdonald als Präsident, rechts neben ihm Frankreich, links England, anschließend Deutschland. Nachdem die Hammerschläge gefallen sind, die die Konferenz eröffnen, erteilt Macdonald dem britischen Außenminister, Sir John Simon, das Wort, um im Namen Großbritanniens eine Erklärung abzugeben. Sie hat die Bedeutung, daß die Erklärung vom 16. Juni, mit den der Aufschub alle Kriegsschuldenzahlungen für die Dauer der Konferenz von Lausanne ausgesprochen wurde, auf eine solche Frist weiter ausgedehnt wird, bis der heute unterzeichnete Vertrag ratifiziert und in Kraft gesetzt oder abgelehnt ist. Die gleiche Erklärung im gleichen Wortlaut wird nach dem englischen Vertreter von Germain Martin für Frankreich und von Mosconi für Italien abgegeben. Macdonald registriert diese Erklärungen für das Protokoll und erklärt:

„Nunmehr ist der Augenblick gekommen, um die Verträge zu unterzeichnen."

An einem kleinen Mitteltisch innerhalb des Hufeisens, an dem sonst die Uebersetzer ihres Amtes walten, treten nun, einer nach dem andern, die Delegierten der Mächte, zunächst Macdonald als Präsident, nach ihm der greise Ministerpräsident Belgiens, Renkin, um mit der bereitgehaltenen goldenen Feder die Unterschriften zu vollziehen. Diese Zeremonie dauert längere Zeit, da nicht nur verschiedene Dokumente, sondern auch für jedes Land mehrere Delegierte zu unterzeichnen haben.

*

Lausanne, 9. Juli. Nach Schluß der Lausanner Konferenz wird die deutsche Delegation heute um 18.10 Uhr von Lausanne abfahren und Sonntag mittag in Berlin eintreffen. Der Reichsaußenminister wird sich zunächst noch in Genf aufhalten.

Dr. Luthers Urteil

Kiel, 9. Juli. Der Reichsbankpräsident Dr. Luther sprach gestern hier im Weltwirtschaftsinstitut über das Ergebnis der Lausanner Konferenz. Die deutschen Vertreter hätten in Lausanne das Bestmögliche herausgekämpft. Zum Goldproblem erklärte Dr. Luther, unsere Währung stehe fest.

In Amerika freut man sich

Washington, 9. Juli. Im Staatsdepartement äußert man sich überaus befriedigend über die in Lausanne erzielte Einigung. Nach Ratifizierung des Reparationsabkommens ist man bereit, mit den Regierungen der einzelnen alliierten Schuldnerländer über eine neue Regelung ihrer Verpflichtungen in Verhandlungen einzutreten, falls diese Regierungen es wünschen.

(Pressestimmen auf der 2. Politikseite)

Deutsch-polnische Fühlungnahme

Ostpolnische Politiker wollen Verständigung mit Deutschland

A. **Warschau**, 9. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) **Die polnische Rechtspresse unter Führung der Kattowitzer „Polonja" und des „Kurjer Poznański" hat vor einigen Tagen Nachrichten von Berliner und Pariser Blättern aufgenommen, die über eine gelegentliche Fühlungnahme zwischen ostpreußischen Rechtskreisen und ostpolnischen Pilsudski-Konservativen sprachen. Die nationaldemokratischen Blätter machten eine große Affäre daraus, befürchteten bereits eine Gefährdung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes und eine Schwächung des polnischen Standpunktes in der Grenzfrage gegenüber Deutschland.**

Der Wilnaer konservative Abgeordnete Maćkiewicz, der in diesem Zusammenhang genannt war, erklärte in seinem Blatte, daß er und seine Freunde solche Gespräche überhaupt nicht geführt hätten. Auf eine Gegenbemerkung des Berliner Blattes, das der polnischen Oppositionspresse in diesem Falle als Quelle gemeldet wird, erklärt Maćkiewicz jetzt neuerdings, daß vor einigen Monaten in der Tat ein ostpreußischer Deutschnationaler bei ihm in Wilna gewesen sei. Er hätte vielleicht mit ihm über die Sowjets gesprochen, habe seinen Besucher aber nur für einen Journalisten gehalten und erst später erfahren, daß er Geschäftsführer einer politischen Rechtsorganisation in Ostpreußen sei. Irgendwelche politischen Ergebnisse hätten diese Besprechungen aber nicht gehabt.

Die ganze Affäre ist also von der polnischen Rechtspresse offenbar stark übertrieben worden. Andererseits zeigt sich aber, daß die Behauptung über eine Fühlungnahme zwischen ostpreußischen und ostpolnischen konservativen Kreisen nicht ganz grundlos wäre. In diesem Zusammenhang ist es besonders bemerkenswert, daß nicht nur das Wilnaer „Słowo", sondern auch eine Reihe von dortigen Regierungspolitikern, wie Maćkiewicz, Prof. Studnicki, Zdziechowski, neuerdings mit Artikeln, Broschüren und Büchern gegen den Nichtangriffspakt mit Rußland, dafür für eine Verständigung mit der jetzigen deutschen Reichsregierung eintreten, wobei sie die antibolschewistische Einstellung der deuschen Rechten als Grundlage für eine Verständigung erklären.

Wieder mal antideutsche Kundgebung

A. **Warschau**, 9. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) **200 Warschauer politische Organisationen, darunter überwiegend regierungsfreundliche Verbände, Legionäre, Schützenverbände, Verein der Reserveoffiziere und Unteroffiziere usw., rufen für Montag nachmittag wieder einmal zu einer großen antideutschen Kundgebung in Warschau auf. Die Parole lautet: „Was polnisch ist, muß polnisch bleiben". Anlaß sind die angeblichen Kundgebungen jenseits der Grenze und die letzten Reibungen in Danzig. Die Kundgebung soll mit einem Straßenumzug enden, der auch in der Gegend der deutschen Gesandtschaft vorbeizieht. Für die Straße, in der die Gesandtschaft liegt — sie heißt übrigens nicht mehr ul. Piekna, sondern „Straße Pius XI." —, ist daher besonders verstärkter Polizeischutz vorgesehen.**

Glossen

rst. **Posen**, 8. Juli 1932.

Wenn schon an kühlen Tagen die Phantasie manches Zeitungsschreibers Anfälle von Hitzschlag zeigt, um wieviel schlimmer muß die Phantasie und ihre groteske Sprungkraft gesteigert werden, wenn die Gehirnwindungen dem Verdorren nahe sind. Ein Beispiel dafür geben uns einige Posener polnische Blätter. Diese Blätter bringen einen „sensationellen Kanonenschuß". Dieser Kanonenschuß stammt aus dem „Echo de Paris", und es ist nicht verwunderlich, wenn das bei uns geglaubt wird wie ein Bibelwort. Es handelt sich um eine neue deutsche Erfindung. In der Nacht zum 31. März (also in der Nähe des 1. April) wurde aus einer Kanone, die in der Nähe der masurischen Seen aufgestellt war, eine Granate abgeschossen, die die ungeheure Entfernung von 1000 Kilometer zurücklegte und im Park des Königs von Norwegen zu Oslo niederging. Das französische Blatt fragt die militärischen Sachverständigen, was sie zu dieser ganzen Geschichte sagen. Ist das nicht etwa ein Schuß, der aus einer neuen „überdicken Berta" abgefeuert worden ist? Die „pazifistischen" und „friedliebenden" Deutschen arbeiten in Stille, um sich eine ganze Reihe neuer Waffengattungen zu erwerben, gegen die alle Kriegsinstrumente, die es im Jahre 1918 gab, das reine Kinderspielzeug sind!

Heiliges Kanonenrohr! Die Herren Kollegen, die den Aprilscherz an einem heißen Julimorgen den Lesern in Posen ernsthaft vorsetzen, um gegen die Deutschen zu hetzen, die sollte man ein wenig unter die Brause setzen, damit die Gemüter etwas abgekühlt werden.

*

Die Hitze brütet auch in Warschau manchmal „Kolosse" aus. So sehen wir im „Kurjer Poznański" eine entzückende Abbildung aus Lausanne, die über die Zuverlässigkeit mancher Zeitungen bei uns ein instruktives Beispiel gibt. Die Zeitung, die sich das journalistische Heldenstück leistete, ist der „Swiat" in Warschau. Man brachte eine ganze Reihe von Bildern aus Lausanne. Besonders imponiert scheint dem Journalistenphotographen das Gruppenbild zu haben, auf dem in einer Reihenfolge folgende Minister stehen: Reichsaußenminister v. Neurath, Mosconi, von Papen, Macdonald, Herriot. Dem Photographen war es nun sehr schmerzlich, den polnischen Außenminister Herrn Zaleski darauf nicht zu sehen. Also nahm er eine Operation vor und überklebte das Bild des deutschen Reichsaußenministers v. Neurath mit einem Bild des Herrn Zaleski. Nun ergibt sich ein köstlicher Anblick. Alle anderen Staatsmänner stehen im Straßenanzug da, mit unbedecktem Kopf, während Herr Zaleski den Cutaway anhat, auf dem Haupt einen Zylinderhut und in der linken Hand noch einen Hut hält (Herr v. Neurath trug nämlich seinen Hut auch in der Hand). Herr Zaleski hat also nun einen Reservehut in der Hand, für den Fall wahrscheinlich, daß ihm sein eleganter Zylinder verloren gehen sollte. Auf dem Bilde lächelt Herr Zaleski freundlich — gerade, als freue er sich über den tüchtigen Photographen, der ihn so entzückend plaziert hat. Diese Art Bilder umzufälschen, um Stimmungen zu erzeugen oder Stimmungen zu erhalten, sie wiederholt sich oft bei unseren polnischen Zeitungen. In diesem Fall ist diese Blüte besonders grotesk und auch für den Eingeweihten ein sehr unangenehmer Zwischenfall. Schieben wir alles auf die Hitze. Hoffentlich taucht zur Abwechslung bald einmal wieder die Seeschlange auf. Es ist die höchste Zeit!

*

Es gibt einen Karikaturisten bei uns in Posen, der in einem Blatt seine „Einfälle" zum Besten gibt. Aergerlich über diese Art braucht niemand zu sein, denn in Kindsköpfen malt sich die Welt kindisch. So wird uns da ein Bild gezeigt, auf dem Herriot und Macdonald ein Seil schwingen und den deutschen Minister mit der Maske Hindenburgs im Helm über das Seil hopsen lassen „Hopp, Kollege, hopp!" so sagen die beiden Staatsmänner dazu. Oder wie der kleine Moritz sich den Kampf mit dem Drachen vorstellt. Ein anderes Bild zeigt die polnische Nachsicht. Dargestellt ist die Polonia, in einer Art Krankenschwesterntracht, wie sie sich einen kleinen Jungen übers Knie legt und ihm mit der nötigen Handschrift den Hosenboden versohlt. Der kleine Junge, der aber so verwichst wird, ist „Gdańsk" — also Danzig. Politik des kleinen Isidor. Den Schwächeren so lange prügeln, bis er nicht mehr japsen kann. Vor dem Stärkeren aber so tief

Verbeugungen machen, bis die Stirn den Erdboden berührt. Man nennt diese Art der Politik auch „radfahren" — nach oben krumm, nach unten treten.

*

Des Westmarkenvereins „intensive" Tätigkeit, ist in vollem Gange. Es ist wohl schon sehr lange nicht so endlos viel geschwindelt worden, wie gerade in diesen Tagen der großen Hitze, wenn es darum ging, den Deutschen etwas am Zeuge zu flicken. Wer nur diese Aufrufe und die Artikel unter diesen Gesichtspunkten liest, der muß nervös werden und dem muß der Rogen hochsteigen. Es werden große Versammlungen inszeniert, gegen die deutschen „Anschläge auf die polnischen Gebiete und ihre Unversehrbarkeit", große Versammlungen, in denen preisend mit viel schönen Reden die deutsche Gemeinheit und Perfidie besungen wird — während in Wirklichkeit nur in der polnischen und französischen Presse von diesen preußischen hitlerisch-hakatistischen Anschlägen die Rede ist — in Deutschland selber spricht nämlich kein Mensch davon, weil man da andere Schmerzen hat. Aber es ist nichts zu machen. Die Hitze wirkt bei unseren Schreihälsen auch auf den Kehlkopf. Inzwischen aber kommen aus Deutschland polnische Turner nach Polen, werden hier vom Starosten begrüßt und bewirtet, werden von den Bürgermeistern mit feierlichen Ansprachen bedacht, sie nehmen an den Kundgebungen gegen die Deutschen teil, die der Westmarkenverein veranstaltet, und was dergleichen schöne Dinge mehr sind. Der letzte charakteristische Fall wird von der „Nowiny" in Tarnowitz geschildert, die erzählt, wie deutschoberschlesische Turner polnischer Nationalität aus Groß-Strehlitz und Oppeln empfangen wurden. Wir selber haben gegen die Begrüßung der polnischen Turner in Polen — auch wenn sie in Deutschland leben müssen unter den unbefreiten Brüdern — gar nichts, und wir wünschen ihnen von Herzen diese Stärkung ihrer nationalen Gefühle, auch wenn wir dabei als Deutsche nicht gerade gut wegkommen. Aber man stelle sich nur einmal umgekehrt vor, ein deutscher Turnverein aus Polen würde vielleicht zu einer Stahlhelmtagung reisen, dort vom preußischen Landrat und vom Bürgermeister begrüßt werden, oder er würde gar an einer polenfeindlichen Kundgebung teilnehmen ... Es ist gar nicht auszudenken, was dann der Westmarkenverein und seine ganzen Säuglinge, die an seiner Brust den Deutschenhaß saugen, dazu sagen würde! Es ist gar nicht auszudenken. Wir brauchen ja nur an die wenigen Kundgebungen der letzten Tage uns zu erinnern. So brausend hätte die Volksseele, trotz der bisherigen Proben, wohl lange nicht gekocht ...

*

Und während der kleinliche Kampf des Tages die Herzen beunruhigt, auch dem ruhigen Bürger Lebensmut und Vertrauen nimmt, geht der innere Kampf um unsere ganze Lebenshaltung weiter. Immer mehr verfällt die Wirtschaft, immer tiefer wird der Abgrund, der die Völker auseinander reißt. Jeder will lieber „verhungern, ehe er dem Nachbarn die Hand zur Verständigung reicht". Mit wilden Augen treten die Propheten aus dem Dunkel der Nacht, um die Hoffnungslosen in ihrer Hoffnungslosigkeit noch weiter vorwärts zu treiben. Vergeblich ist alles, scheinen die Kaufleute und Industriellen zu sagen. Der Unternehmungsgeist gerät ins Stocken, die Fabriken stellen immer mehr und mehr ihre Tätigkeit ein, die Arbeitslosigkeit wird größer, die Verarmung immer tiefer, die Klagemusik immer lauter, und damit wieder die Trostlosigkeit und die Hoffnungslosigkeit. Auf der einen Seite der Tageszeitung wird schadenfroh die Niederlage des deutschen Volkes und ihre Unterdrückung verkündet, auf der anderen Seite aber die wirtschaftliche Katastrophe — die nur aus dieser Unterdrückung des deutschen Volkes stammt — mit schmerzlichem Aufschrei erläutert. Ein Abgrund klafft auf. Es ist keine Brücke da — man will „lieber verhungern", als zur Verständigung die Hand reichen. Das bis zum Weißbluten gepeinigte Volk, das immer ärmer wird, keine Steuern mehr zahlen kann, darf sich wirtschaftlich gar nicht erholen — weil „man lieber verhungern will", als auch nur einen Schritt Verständnis zu zeigen. Man machte den Deutschen immer den Vorwurf, daß sie alle anderen Völker unterschätzt haben, und daß sie immer der Meinung gewesen seien, nur mit den eigenen Augen andere Völker zu sehen, mit der eigenen Seele ihre Vorteile und Nachteile zu messen. Wenn daran etwas Wahres ist, so wurde Deutschland durch den verlorenen Krieg sehr hart belehrt. Wenn wir aber nun einmal hier in Polen die Presse vergleichen und uns einmal vergegenwärtigen, wie hier gedacht wird so wird uns klar, wie wenig doch aus der Erfahrung, die andere Völker machten, Lehren für die Gegenwart gezogen werden. Immer noch nichts begriffen? Immer nur Haß und Anfeuerung der feindseligen Stimmung gegen das größte Nachbarvolk, das so unendlich viel dazu beitragen könnte, um auch die polnische Wirtschaft zu fördern und zur Blüte zu bringen? Es ist traurig, in den Hexenkessel hineinzusehen. Wir sind bereits am Verhungern, wir brechen zusammen unter der schweren Krise, man sehe sich doch nur den letzten Bankausweis der Bank Polski an, man frage den Kaufmann, man sehe sich das Staatsbudget an im Hinblick auf den wirklichen Steuereingang. Und dennoch will noch immer keine Sonne scheinen! Wir wollen „lieber verhungern", als den endlichen Frieden und die Verständigung zu suchen!

Die Weltpresse zum Lausanner Vertrag

London, 9. Juli. Die **„Times"** schreiben zu der Lausanner Regelung, ein Gift sei aus dem Wirtschaftssystem Europas herausgezogen worden. Alle Staatsmänner, die dieses hochbefriedigende Abkommen zustande gebracht haben, verdienten uneingeschränkte Dankbarkeit. Reichskanzler von Papen werde zweifellos, so meint das Blatt, kritisiert werden, weil in dem Vertrag keine spezifische Bezugnahme auf die Kriegsschuldklausel zu sein scheine. Seine Kritiker sollten aber überlegen, daß kein Vertrag durch eine Unterzeichnerpartei allein revidiert werden könne.

„Finanzial Times" schreiben, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die Lösung dazu angetan ist, das internationale Vertrauen wieder herzustellen.

„Finanzial News" erklären, das Abkommen mache noch nicht „reinen Tisch", wie dies von England gefordert worden sei. Es sei abhängig in erster Linie von Amerikas Zustimmung, wenigstens zu einer Abänderung der europäischen Schuldenregelung. Aber man dürfe wohl vertrauen, daß Lausanne den Wendepunkt in der Ebbe des deutschen Selbstvertrauens bedeuten werde.

Auch **„Morningpost"** wertet das Abkommen als einen Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung des Vertrauens. Deutschland habe jedenfalls Grund, mit dem Ergebnis zufrieden zu sein.

„Daily Expreß" bezeichnet es als ausgezeichnet für Deutschland, von allen Reparationen für alle Zeiten durch die Abgeltung mit einer mäßigen Summe befreit zu sein. Von Amerika hänge es nun ab, das Lausanner Abkommen aus einem toten Papier Wirklichkeit werden zu lassen.

Paris, 9. Juli. Zu der in Lausanne erzielten Einigung äußert sich die gesamte französische Morgenpresse.

Der Außenpolitiker des **„Journal"** schreibt, wenn das Ergebnis, wie man voraussehe, zur allgemeinen Liquidierung der Kriegsschulden führe, dann werde dies augenscheinlich ein sehr großes Ereignis sein. Aber dazu seien sehr viele Bedingungen notwendig. Die politischen Bedingungen seien aus dem Vertrage ausgeschaltet worden. Aber man habe davon zu viel gesprochen, als daß man diese Frage für endgültig geregelt ansehen könnte. Man dürfe sich also nicht einbilden, daß jetzt das goldene Zeitalter der endgültigen Entspannung beginne.

Der Außenpolitiker des **„Petit Parisien"** schreibt, Frankreich habe durch Opferbereitschaft und Versöhnungsgeist zu dem Ergebnis in Lausanne sehr viel beigetragen.

„Journée Industrielle" vertritt die Meinung, daß Grund vorhanden sei, Fahnen herauszuhängen. Die Lausanner Konferenz kündige den französischen Gläubigeranspruch endgültig. Wenn das deutsche Volk von Papen bei seiner Rückkehr ein Gefühl der Bitterkeit zeigen werde, so hätte es unrecht.

„Oeuvre" betont, die europäische Atmosphäre sei für gewisse Zeit von Gewitterwolken befreit worden. Diese Pause müsse man ausnutzen. In einigen Monaten werde man den fruchtbaren Sieg von Lausanne in seinem ganzen Werte schätzen.

Nach Ansicht der **„Ere Nouvelle"** ist der Vertrag von Lausanne lediglich ein Auftakt, dem die Festigung der europäischen Solidarität folgen müsse, der allein Amerika in einer mehr oder weniger fernen Zukunft neue Bedingungen einräumen würde.

Der **„Populaire" meint,** die Regelung des Reparationsproblems bringe die Lösung der Wirtschaftskrise, die die ganze Welt in ihren Grundfesten erschüttere, nicht weiter. Diese Lösung müsse auf einer Weltkonferenz mit Beteiligung der Vereinigten Staaten studiert werden. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die Genfer Abrüstungskonferenz die Lausanner Reparationskonferenz vervollständigen müsse.

Wenn man, erklärt **„La Victoire"**, Wert darauf lege, aus der europäischen Krise herauszukommen, und die Wiedergeburt des Vertrauens, also des Kredits erzielen wolle, dürfe man bei den in Lausanne gefundenen Lösungen nicht Halt machen. Die Revision habe begonnen. Man müsse den Artikel 231 über die einseitige Verantwortlichkeit Deutschlands streichen, der Deutschland das Gefühl des Zornes, des Schmerzes und der Schande einflöße. Man müsse Deutschland das Recht auf Wiederaufrüstung wie jedem anderen zuerkennen, man müsse ihm Danzig wiedergeben, das ebenso deutsch sei wie Lyon französisch, und Frankreich müsse auf seinen Widerstand gegen den Anschluß verzichten, wenn die Oesterreicher absolut zum deutschen Vaterland wollten.

*

Genf, 9. Juli. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern nachmittag die Diskussion über den Hoover-Plan vorläufig abgeschlossen.

*

Washington, 9. Juli. Präsident Hoover hat gestern eine Gesetzesvorlage unterzeichnet, durch die 100 000 Dollar für die hier immer noch weilenden Kriegsteilnehmer bewilligt werden.

Finanzieller und moralischer Erfolg Deutschlands

Die Wiener Presse zur Lausanner Einigung

Wien, 9. Juli. Die gesamte Presse bespricht ausführlich die gestern erfolgte Einigung in der Reparationsfrage und begrüßt sie fast ausnahmslos als großen finanziellen und moralischen Erfolg Deutschlands.

Die „Reichspost" nennt den Vertrag ein großes Werk, das heute allen wirkliche oder scheinbare Opfer auferlege, das aber schließlich allen nur Vorteile und Gewinn bringen werde.

Nach Ansicht der „Wiener Neuesten Nachrichten" werde jetzt ein allgemeines Aufatmen durch die Völker gehen, da die Geißel der Kriegstribute von ihnen genommen sei.

Die „Arbeiterzeitung" weist darauf hin, daß es sich bei dem Lausanner Vertrag nur um eine wirtschaftliche Verständigung handelt. In allen politischen Fragen sei Frankreich unnachgiebig geblieben.

Das „Neue Wiener Tagblatt" betont, daß der Kanzler und mit ihm das ganze deutsche Volk ein geradezu überraschendes Ergebnis erzielt haben. Dem Reichskanzler gebühre besondere Anerkennung, denn er habe sich als Unterhändler, als Staatsmann und Diplomat ersten Ranges erwiesen, der alle Register der Beharrlichkeit, der Energie, der Umgänglichkeit zu beherrschen verstanden und bei der Anbringung und Durchsetzung von Forderungen mit feinem Taktgefühl jenen psychologischen Augenblick erfaßt habe, der bei weiterer Unnachgiebigkeit zu einem Mißerfolg geführt haben müßte

Die „Neue Freie Presse" erinnert besonders an die Vorarbeit, die Dr Brüning geleistet hat, denn nie hätte Deutschland vom Joch loszukommen vermocht ohne den ehrlichen Willen Brünings.

Die nationalsozialistische „Deutsch-österreichische Tageszeitung" sagt, über Deutschland lastet weiter jene schmachvolle Lüge von Versailles. Es wurde ihm nicht der Platz eingeräumt, den es in der Geschichte Europas einzunehmen verdient.

Die Schweiz für die „gerechte Sache der Minderheiten"

Dr. J. Wilfan, Präsident des europäischer Nationalitätenkongresses, hat vom Bundespräsidenten der Schweiz, Dr. Motta, soeben folgendes Telegramm erhalten:

„Sie hatten die Aufmerksamkeit, mir anläßlich Ihrer Wiener Tagung eine telegraphische Botschaft zu senden, in der Sie insbesondere der Schweiz als eines Beispiels einträchtigen Zusammenlebens der Völker gedachten.

Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Worte und darf Sie meinerseits versichern, daß die gerechte Sache der Minderheiten in dem Lande, das die Ehre hat, den Sitz des Völkerbundes zu beherbergen, stets auf Verständnis und Unterstützung rechnen darf."

„Danzig hat mit dem Boykott begonnen"

Eine polnische Antwort

A. Warschau, 9. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) **Auf die Beschwerde des Danziger Senats über den Boykott von Danziger Waren in Polen antwortet heute die halbamtliche Warschauer Agentur Iskra mit dem Hinweis darauf, daß auch in Danzig gelegentlich der Boykott von polnischen und jüdischen Kaufleuten in der dortigen Presse empfohlen worden sei. Der polnische Boykott sei daher nur Antwort auf eine Boykottaktion, die von Danzig selbst ausgegangen wäre. Als einzigen Beweis dafür kann die Warschauer Agentur Artikel der Danziger nationalsozialistischen Blätter anführen, die in der Tat diese Tendenz haben.**

In Polen ist die Boykottaktion aber bekanntlich nicht nur von Blättern einer einzelnen Partei, sondern von sehr viel breiteren Kreisen empfohlen worden. Allerdings mehren sich in der letzten Zeit die Stimmen, die im polnischen Interesse selbst eine Boykottaktion für schädlich erklären. So nehmen jetzt nicht nur einzelne Regierungsblätter wie „Expreß Poranny", sondern auch gemäßigtere Rechtsblätter wie „Kurjer Warszawski" einen überlegteren Standpunkt ein.

Hat sich Rußland mit Rumänien geeinigt?

Das „Berliner Tageblatt" glaubt melden zu können, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Sowjetrußland und Rumänien in Genf nunmehr zu einem positiven Ende gebracht worden sind.

Bekanntlich waren die Verhandlungen Monate hindurch immer wieder an der beßarabischen Frage gescheitert, wegen deren eine übereinstimmende Formulierung innerhalb des Paktes den Verhandelnden nicht gelang. Frankreich und Polen hatten sich zu wiederholten Malen in die Verhandlungen eingeschaltet. Vor allem war dabei der Umstand bestimmend, daß Polen den von ihm mit Sowjetrußland abgeschlossenen Nichtangriffspakt — seinem rumänischen Bundesgenossen zuliebe — nicht vor dem Abschluß des rumänisch-sowjetrussischen Vertrages ratifizieren wollte. Die Meldungen aus Genf besagen weiter, daß Rumänien, Polen und Sowjetrußland nur das Ende der Konferenz von Lausanne abwarten wollen, um mit den neuen Verträgen vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Wir stehen der Meldung der Berliner Zeitung mit Mißtrauen gegenüber. Sollte sie sich bewahrheiten, würde allerdings ein ganz neues System außenpolitischer Beziehungen entstehen.

Verbot nationalistischer Zeitungen

Kassel, 9. Juli. **Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Frankfurt erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Frankfurter Volksblatt" sowie die in Wiesbaden erscheinende ebenfalls nationalsozialistische Tageszeitung „Nassauer Volksblatt", da in ihren Ausführungen eine Beschimpfung der Polizei zu erkennen sei, auf die Dauer von 10 bzw. 6 Tagen verboten.**

Jugenderinnerungen an Paul von Hindenburg

Ein alter Posener erzählt

Am Montag, dem 4. Juli, feierte, wie berichtet, der Malermeister Albert Palm in Posen in der früheren Ritterstraße 32 (jetzt ul. Fr. Ratajczaka) seinen 80. Geburtstag. Wer den alten, immer noch rüstigen Mann mit seinem weit zurückgreifenden Gedächtnis, das ein selten reiches Leben umfaßt, in seinem Stübchen dort oben im vierten Stock besucht, wird von einer Welt umfangen, die weit entfernt ist von der Zerrissenheit und Unruhe unserer Tage.

Am 4. Juli 1852 wurde Palm in dem stillen und freundlichen Pfarrhause in der evangelischen St. Petri-Kirche zu Posen geboren als Sohn der Eheleute Ferdinand und Karoline Palm. Der Vater war an der sogen. Neustädtischen Gemeinde, der heutigen evangelischen St. Pauli-Kirche, die aber bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein noch kein eigenes Gotteshaus hatte, Küster. So kam es, daß unser Jubilar in seiner frühesten Jugend Sonntag für Sonntag in einer verschlossenen Blechbüchse das Klingelbeutelgeld in der damaligen Brandenburgischen Apotheke auf dem ehemaligen Wilhelmsplatz 12 zu Händen des Apothekers Dätzne abzuliefern hatte, der gleichzeitig auch Kirchenkassenrendant der betreffenden Neustädtischen Gemeinde war. Dieselbe ehrwürdige Büchse, die noch jetzt im Amtszimmer der hiesigen St. Pauli-Kirche vorhanden ist, mußte der junge Palm eine lange Zeit hindurch auch in die Bergstraße 7 tragen, in das Haus, in dem die Familie des Landrats von Hindenburg, des Onkels des deutschen Reichspräsidenten, wohnte. Dieses Haus, in dem Deutschlands Reichspräsident am 2. Oktober 1847 das Licht der Welt erblickte, steht ja heute noch. Damals gehörte es dem Kaufmann Isidor Appel, dessen Bruder Jakob neben dem Hause des Photographen Engelmann in der damaligen Wilhelmstraße ein Delikatessengeschäft hatte. An die Person des jungen Hindenburg knüpfen sich zahlreiche Erinnerungen des Jubilars. In seinen Kinderjahren kam Deutschlands Reichspräsident oft genug in das Pfarrhaus, um die Söhne des damaligen Konsistorialrats Dr. Siedler zu besuchen. Der immer ernste, aber auch immer freundliche Kadett, dem jeder Standesdünkel fremd war, schaute oft genug auch in die Küsterwohnung der Familie Palm. Ihn begleitete meistens ein großer gelber Windhund, der seinem jungen Herrn nicht von der Seite ging. Wie oft tollten sie, der junge Hindenburg, Dr. Siedlers Söhne und unser Jubilar, durch den Garten und den Hof des Pfarrhauses der Petrikirche! In den Weihnachtsferien rodelte der junge Hindenburg mit seinen Kameraden gern die Bergstraße hinunter in die Breslauer Straße hinein, und der alte Meister Palm besinnt sich heute noch darauf, wie ihn der um einige Jahre ältere, kameradschaftlich hilfsbereite Paul von Hindenburg auf einem Handschlitten durch die verschneiten Straßen zog. Auch während des Feldzuges 1870/71 hat der junge Leutnant Hindenburg sich immer außerordentlich gefreut, wenn er seinen Jugendgespielen oder einen anderen Posener traf.

Unser Jubilar hat nämlich auch diesen Feldzug mitgemacht. Mit 19 Jahren ging er über die französische Grenze. Zusammen mit den ihm befreundeten Söhnen des damaligen von ihm hochverehrten Generalsuperintendenten D. Cranz, sowie mit dem Referendar Goldenring bekam er auch während des Feldzuges einmal zufällig den jungen Gardeleutnant von Hindenburg zu sehen, aber nur für ganz kurze Zeit, weil der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit seiner Armee, zu der Palms Regiment, die Sechsundvierziger gehörten, im Anschluß an die Schlacht von Sedan auf Paris zu marschierte. Wie viel weiß der alte Mann zu erzählen von den unendlich langen Fußmärschen, die seine Truppe über Landau, Weißenburg, Wörth, Nancy, Toul, Chalons, Bar le Duc, durch die herrliche Champagne und die finsteren, schattigen Täler der Ardennen über Reims, Epernay, Sedan, Chatillon, Meaux, Fontainebleau und bis nach Versailles und Paris führten. Deutlich erinnert sich Herr Palm an eine denkwürdige Episode. Es war an einem Mittwoch, am 21. Oktober 1870. Die Sonne schien von einem strahlend blauen Himmel über die Weinberge bei Bougival und La Malmaison. Sie beschien eine herrliche Herbstlandschaft, ein großes, weites Schlachtfeld. Für viele sollte dieser Tag der letzte ihres Lebens werden. General Trochu, der Kommandant von Paris, machte plötzlich mit 12 000 Mann und über 40 Feldgeschützen und Schnellfeuergewehren seinen bekannten Ausfall. Die Vorposten und Feldwachen der preußischen 10. Division gerieten in arge Bedrängnis. Pals Zug, der fünfte der dritten Kompagnie, der von dem tapferen Feldwebel Bößmer geführt wurde, hatte bereits über große Verluste zu klagen. Eine Reihe von Offizieren, Leutnant Ritter, der Oberst des Regiments, von Eberhardt, Major von Gallwitz-Dreyling, Hauptmann von Johnstein haben hier geblutet. Auch der Leutnant Herold, der die Mannschaften dann zum Sturm führen wollte, wurde tödlich getroffen. Ohne Führung stürmten dann die Mannschaften die Weinberge von Bougival und La Malmaison, die sie nach schweren Kämpfen eroberten. Lebhaft erinnert sich der nun achtzigjährige Palm dieses Tages, an dem er fast in französische Kriegsgefangenschaft geraten wäre, wenn es ihm mit einigen Kameraden nicht gelungen wäre, nach mancherlei Mißgeschick und unsäglichen Mühen sich durch die feindlichen Linien durchzuschlagen. Sie kamen just zurecht, um dem Unteroffizier Schulz, der sich mit einer Handvoll Leute einer erdrückenden Uebermacht erwehrte, Beistand zu leisten. Ein verwegener Einfall rettete die Situation. Sie steckten auf die Barrikade, die sie verteidigten, Weinpfähle und auf diese die Helme der gefallenen Preußen. Im Augenblick kam der heiße Kampf zum Stehen, weil die Franzosen glaubten, die Preußen hätten plötzlich Ersatz bekommen. Sie schossen wie wild auf die leeren Helme, die vielfach durchlöchert wurden und sich schließlich wie Kreisel auf den Weinstöcken drehten. Inzwischen kam tatsächlich mit dem ersten Garde-Landwehr-Infanterie-Regiment Ersatz heran. Die Riesengestalten dieser Truppe, Männer mit teil-

Posener Tageblatt
Aus Stadt und Land
Nr. 155
Sonntag, den 10. Juli 1932

Posener Kalender

Sonnabend, den 9. Juli

Sonnenaufgang 3.41, Sonnenuntergang 20.14; Mondaufgang 10.15, Monduntergang 22.35. — Sonntag: Sonnenaufgang 3.42, Sonnenuntergang 20.13; Mondaufg. 11.39, Monduntergang. 22.47.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 19 Grad Cels. Barometer 756. Nordwinde. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 25, niedrigste + 16 Grad Cels. Niederschläge 2 mm.

Wettervoraussage für Sonntag, den 10. Juli

Ziemlich heiter mit weiterer Erwärmung. Meist schwache Luftbewegung.

Wasserstand der Warthe am 9. Juli + 0,24 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Sonnabend: „Im Wein liegt Wahrheit".
Sonntag: „Im Wein liegt Wahrheit".
Montag: „Im Wein liegt Wahrheit".

Teatr Nowy:

Sonnabend: „Hüte dich vor Annelie".
Sonntag: „Hüte dich vor Annelie".
Montag: „Hüte dich vor Annelie".

Kinos:

Apollo: „Der Vampir von Paris". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: I. „Der Kampf der Titanen". II. „Göttin der Versuchungen". (5, 7, 9.)
Metropolis: „24 Stunden". (½7, ½9 Uhr.)
Słońce": „Liebe zu einem Leutnant". (5, 7, 9.)
Wilsona: „Rasputin und die Frauen". Rußlands Untergang. (5, 7, 9 Uhr.)

X **Ausgezeichnete Besetzung des „Warta"-Schwimm-Turniers.** Das „Warta"-Schwimm-Turnier am Sonntag, dem 10. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags auf der Verbands-Schwimmanstalt um den Wanderpreis verspricht einen ausgezeichneten Verlauf. Außer den besten Schwimmern Posens haben folgende bekannte Sportgrößen ihre Teilnahme angesagt: Herr Rudolf Maerz: polnischer Meister im Kunstspringen, Fräulein Jarkuliszówna, polnische Meisterin im 200-Meter-Brustschwimmen, und Herr Kaputek, Rekordschwimmer im 200-Meter-Brustschwimmen.

Der Naturwissenschaftliche Verein hält seinen planmäßigen Leseabend am kommenden Montag, dem 11. d. Mts., von 8—10 Uhr im Leseraum der Deutschen Bücherei ab. Gäste willkommen.

X **Dampferausflug.** Am morgigen Sonntag fährt der Dampfer „Venus" von Posen, ulica Woźna, um 9 und 14 Uhr nach Puszczykowo. Rückfahrt von dort um 12 und 19 Uhr. Näheres siehe Inserat.

Kleine Posener Chronik

Vorstandswahl in der „Welage". In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der „Welage" wurde auf Vorschlag des Herrn Senators Dr. Busse Herr Dr. Sondermann-Dębina in den Vorstand der „Welage" gewählt, der sich nunmehr wie folgt zusammensetzt: Herr Senator Dr. Busse-Tupadly, p. Kcynia, Kreis Schubin, Vorsitzender; Herr Gutsbesitzer Dr. Albrecht Schubert-Grónowo, Kreis Lissa, stellvertretender Vorsitzender; Herr Gutsbesitzer Erich Rust-Biskupin, p. Gąsawa, Kreis Znin; Herr Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen; Herr Dr. Goeldel-Posen; Herr Rittergutspächter Dr. Sondermann-Dębina, Kreis Samter.

In der gleichen Sitzung wurde Herr Rittergutsbesitzer Freiherr v. Massenbach-Konin als Vorsitzender des Aufsichtsrates für eine Amtszeit von drei Jahren wiedergewählt. Als seine Stellvertreter wurden Herr Abgeordneter v. Saenger-Posen wiedergewählt und Herr Gutsbesitzer Kiock-Jaroszewo, Kreis Wongrowitz, neugewählt.

X **Gesperrte Straße.** Das Städtische Polizeipräsidium teilt mit, daß die ul. Raczyńskich, zwischen der ul. Św. Marji Magdaleny und der ul. Kazimierza Wielkiego, vom 11. Juli d. J., für die Zeit von sechs Wochen infolge Pflasterarbeiten für jeden Wagenverkehr gesperrt wird. Der Verkehr wird in dieser Zeit über die Seitenstraßen geleitet.

X **Wegen Nichtbefolgung der Polizeivorschriften** wurden 34 Personen zur Bestrafung notiert, wegen Trunkenheit 4, wegen Hausfriedensbruchs 3, wegen Verdachts des Diebstahls 1, wegen Bettelns 2 Personen.

X **Geborgene Leiche.** Die Leiche des beim Baden in der Warthe ertrunkenen Alfred Lis wurde am 8. d. Mts. aus dem Wasser gezogen. Die Leiche wurde in das Gerichtsprosektorium gebracht.

X **Festnahme von Kartoffeldieben.** Am 9. d. Mts. wurden Josef Zinto, Sylvester Zagalewski, Marie Zagalewska und Erna Nowak, sämtlich ul. Romana Maja 43 wohnhaft, beim Kartoffeldiebstahl erwischt und festgenommen.

X **Ein zärtlicher Ehemann.** Auf dem „Lustigen Städtchen" schlug ein gewisser Lübsz seine Ehefrau dermaßen, daß er ihr die linke Hand brach. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft leistete der Verletzen die erste Hilfe.

Zwangsversteigerungen

X Dienstag, 12. d. Mts., nachm. 4 Uhr werden in Polajewo, Kreis Rogasen, 8 Kühe, vier Kälber, 1 Färse, 4 Bullen, 8 Schafe, 4 Pferde, 7 Fohlen, ca. 40 Schweine und verschiedene landwirtschaftliche Geräte versteigert. Versammlung der Bieter bei Ewert. — Dienstag, 12 d. Mts., nachm. 2 Uhr kommen in Trzek, Kreis Schroda, zwei Ferkel zur Versteigerung. Versammlung der Kauflustigen vor dem Gehöft des Oskar Meißner. — Dienstag, 12. d. Mts., werden in Czerlejno, Kreis Schroda, ein Arbeitswagen und eine Pappel versteigert. Versammlung der Bieter 15 Minuten vorher am Gehöft Frąckowiak. — Dienstag, 12. d. Mts., mittags 12 Uhr gelangen in Polajewo, Kreis Rogasen, eine komplette Ladeneinrichtung nebst Kurzwaren, ein Klavier, Büfett, Kredenz, Standuhr, Teppich, Schreibtisch, Tisch und 20 Stühle zur Versteigerung. Versammlung der Kauflustigen bei Ewert. — Ferner werden versteigert: Montag, 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr in der Firma „Samolot", Lawica, 4 Drehbänke, 4 Schleifmaschinen, 2 Bohrmaschinen, 2 Fräsmaschinen, Hobelmaschine, 2 Holzschuppen, Regale, 5 Auto-Karosserien, verschied. Handwerkszeuge, Schweißapparat, verschiedene Karosseriezubehörteile, verschiedene Rohre, Stahlblech und Eisendraht, Nägel, Lacke, Farben, eiserne Tonnen, Automaterialien, Ventilator, Motore, ein größerer Posten Sprungfedern, Nieten, Gummi und verschiedene andere Kleinigkeiten. Besichtigung der Gegenstände 30 Minuten vor Beginn der Versteigerung. — Mittwoch, 13. d. Mts., vorm. 11 Uhr in Trzek, Kreis Schroda, ein Kutsche, 3 Kühe, zwei Färsen, 1 Bulle, 7 Mastschweine, 10 Ferkel, acht Läuferschweine, Milchzentrifuge und ein Liegesofa. Versammlung der Bieter 15 Minuten vor der Versteigerung am Gehöft des Wilhelm Meißner.

Von einem Einbrecher niedergeschossen

z. Tremessen, 8. Juli In der Nacht vom Sonntag zum Montag drangen bisher unermittelte Diebe in das Kolonialwarengeschäft mit Fleischerei der Brüder Stanislaw und Florjan Frankiewicz in Jarząbkowo-Dorf bei Tremessen ein. Als die Einbrecher sich bei der besten Arbeit befanden, kehrte plötzlich Florjan Frankiewicz nach Hause zurück. Als er verdächtige Geräusche vernahm und sich zum Laden begab, ließ einer der Banditen die elektrische Taschenlampe aufflammen und gab gleichzeitig einen Schuß auf Frankiewicz ab, der ihn am Halse lebensgefährlich verletzte. Als durch die Schüsse und den Alarm die Hausbewohner am Tatort erschienen, waren die Einbrecher bereits im Dunkel der Nacht verschwunden. Nur der schwerverletzte Frankiewicz lag in einer Blutlache am Boden. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß drei Personen beteiligt gewesen sind, wovon zwei den Laden plünderten und der dritte, der den Schuß abgegeben hatte, als Aufpasser diente.

Blitz tötet 7 Personen

Tuchel, 8. Juli. Bei einem kurzen, heftigen Gewittersturm in der Tucheler Heide wurden in verschiedenen Ortschaften nicht weniger als sieben Personen vom Blitz erschlagen.

Standgericht in Ostrowo

Angeklagter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

+ Ostrowo, 9. Juli. Zum zweiten Mal seit Inkrafttreten der Standgerichte trat unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Plejewski das Standgericht am Donnerstag, dem 7. Juli zusammen. Verhandelt wurde gegen den 22jährigen Schmiedegesellen Wojciech Sokoł aus Kaliszkowice kaliskie, Kreis Kempen, der in der Nacht vom 10. bis 11. Juni d. Js. auf dem Wege Grabow-Mixstadt unweit des Kreuzungslandweges Kotlow-Drodzyny, etwa 600 m von der Ortschaft Kaliszkowice kal. den Waldläufer Franz Krzypczak durch zwei Flintenschüsse in den Unterleib schwer verletzte.

Die Anklage lag in den Händen des Staatsanwalts Dr. Białoborski, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Greinert übernommen.

Gleich zu Beginn der Verhandlung wurde vom Verteidiger der Antrag gestellt, das Gerichtsverfahren infolge eines Formfehlers nicht im Standgerichtsverfahren, gegen das es keine Berufungsinstanz gibt, zu verhandeln. Nach längerer Beratung lehnte der Gerichtshof den Antrag ab. Zum Termin sind vier Zeugen geladen, darunter als Sachverständiger Dr. Wojtkiewicz und der Büchsenmacher Florian Jagodzinski. Der Angeklagte ist jetzt geständig. Bei der Inhaftierung hatte er energisch bestritten, der Täter zu sein. In der betreffenden Nacht hatte der Waldwärter Krzypczak den Auftrag, eine Patrouille nach den in der dortigen Gegend andauernd sich mehrenden Holzdieben zu unternehmen. Die riesigen Waldungen gehören dem polnischen Staat und waren in der Vorkriegszeit Privatbesitz des früheren Deutschen Kaisers.

Nach Aussagen des Angeklagten ist er mit drei Kumpanen mit Schiebekarren in den angrenzenden Wald nach Holz gefahren. Während erstere mit dem Aufladen des Holzes beschäftigt waren, begab er sich abseits des Waldes auf den Landweg, um Ausschau nach Waldpolizei zu halten. In der mondhellen Nacht bemerkte der Angeklagte in einer Entfernung von 150 m eine Mannesperson, und bei dem Näherkommen erkannte er einen Forstbeamten. Als er den Beamten in dem dort sehr hügligen Gelände erkannte, zog er sich in das angrenzende Roggenfeld zurück und feuerte im knieenden Zustand zwei kurz hintereinander folgende Flintenschüsse auf K. ab. Im schwerverletzten Zustand konnte sich K. noch nach der etwa 1 km weiten Wohnung, der Försterei Wanda, schleppen. Der sofort telefonisch herbeigerufene Arzt ordnete sofortige Überführung nach dem Ostrowoer Kreislazarett an. Eine Operation mußte vorgenommen werden, jedoch starb der Förster bereits während der Operation. Dr. Wojtkiewicz nahm die Sezierung der Leiche vor und hatte in der Bauchgegend cirka 26 Schrotkörner gefunden. Beide abgegebenen Schüsse hatten tödliche Wirkung.

Auf Antrag des Verteidigers wurden zum Termin drei weitere Zeugen vorgeführt. konnten jedoch zur Sache nichts Wesentliches vorbringen. Der Antrag des Anwalts, einen Lokaltermin an Ort und Stelle anzuberaumen, lehnte das Gericht ab.

Nach einer Beratung von zwei Stunden wurde am späten Nachmittag das Urteil verkündet: Es lautete auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren und lebenslängliches Zuchthaus.

weise schon grauen Vollbärten, retteten im Augenblick die brenzliche Lage. Mit vereinten Kräften wurde dann Malmaison erstürmt, die Franzosen mußten sich zurückziehen. Der alte 73jährige König Wilhelm I. sowie sein Sohn, der ritterliche Kronprinz Friedrich Wilhelm haben mit dem ganzen Großen Hauptquartier den Kämpfen bei Malmaison von einer Anhöhe aus zugeschaut. Der Unteroffizier Schulz wurde vom König für seine kluge Besonnenheit persönlich im Großen Hauptquartier in Versailles mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Offizier befördert. Als Major lebt Schulz als hochbetagter Mann heute noch im wohlverdienten Ruhestande. Nach der blutigen Schlacht am Mont Valerien am 19. Januar 1871 wurde das Erdwerk der Montreout-Schanze vor Paris von Palm mit erstürmt. Das Fort Mont Valerien besetzte seine Truppe nach der Kapitulation von Paris am 28. Januar.

Palm dürfte einer der letzten Kriegsveteranen von 1870/71 sein, der die denkwürdige Kaiserkrönung Wilhelms I. im Spiegelsaale zu Versailles, in dem am 28. Juni 1919 auch der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet wurde, aus nächster Nähe miterlebt hat. Unter dem General Graf von Kirchbach machte er dann noch die Kämpfe gegen Garibaldi und seine Freischaren mit, besetzte die Stadt Orleans, wo er mit seinem Truppenteil unter dem Major von Tellenbach und den Hauptleuten von Johnstein, von Köstritz, Weiß und von Wiarda direkt vor dem Standbild der Jungfrau von Orleans biwakierte. Nach Friedensschluß zog Palm mit dem ganzen 5. Armeekorps auf unsäglich weiten Fußmärschen und lange Wochen hindurch durch die bezaubernd schöne und herrliche französische Schweiz in die Heimat, wo sie überall herzlichst begrüßt und freundlichst bewirtet wurden. Unter dem Glockengeläut sämtlicher Kirchen zogen die Sechsundvierziger in einem unbeschreiblich feierlichen Siegeszug ins festlich geschmückte Posen ein, von den Eltern, lieben Geschwistern und Freunden herzlichst begrüßt und empfangen. Palms 46. Infanterie-Regiment hatte im Feldzug besonders gelitten: 36 Offiziere und über 800 Unteroffiziere und Mannschaften waren auf dem Felde der Ehre geblieben.

Das alles erzählte uns der Jubilar in seinem bescheidenen Dachstübchen. Die Erinnerungen an die großen Zeiten von früher versonnen die Schatten, die auch auf sein Leben in überaus reichem Maße niederfielen. Gehört doch Herr Palm zu denen, die ihr ganzes, mit großem Fleiß und großem Geschick erworbenes Vermögen restlos verloren haben. Zwei blühende Töchter und seine langjährige treue Gattin mußte er begraben. Sein einziger Sohn, der als Sergeant den Weltkrieg mitgemacht hat, sah sich gezwungen, auszuwandern. Er lebt mit seiner Familie in Berlin. Trotzdem er, wie schon gesagt, sein gesamtes Vermögen verlor, hat er den Mut nie verloren. Die Frauenhilfe von St. Petri sowie andere Unterstützungsstellen ermöglichen dem alten Manne das Leben. Vor wenigen Jahren konnte Meister Palm auf sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum und seinen fünfzigjährigen Hochzeitstag zurückblicken. Mit großem Stolz zeigt er die zahlreichen Kriegsorden und Ehrenzeichen, die ihm zuteil wurden. Seit vierzig Jahren wohnt er in seinem Zimmerchen in der Ritterstraße 32. In ihm hat er manches Schwere erlebt.

Zum Schluß erzählte uns Herr Palm ein Erlebnis aus der Umsturzzeit. Auch bei ihm, dem damals schon fast Siebzigjährigen, erschien eines Tages ein Kriminalbeamter mit zwei Soldaten, um eine Haussuchung durchzuführen. Als sie ihn fragten, ob er Waffen besitze, sagte er nein, aber sie sollten nur ruhig alles durchsuchen. Seine einzige Waffe — damit deutete er auf sein Wandbrett — sei Christus, der ihn bis hierher gnädig geführt hätte, und seine Anhänglichkeit gehöre dem alten Kaiser Wilhelm I., für den er vor damals fünfzig Jahren ins Feld gezogen sei. Dabei habe er auf die Figur Kaiser Wilhelms gedeutet. Daraufhin habe ihm der polnische Kommissar gesagt, daß ihm niemand diese Sinnbilder seiner Liebe und Anhänglichkeit antasten werde; er wünsche nur, daß dem jungen Polen recht viel solcher Männer beschert würden, die mit solcher Liebe und Treue ihrem irdischen und himmlischen Herrn unwandelbar zugetan sind. Das ist in der Tat ein Wort, das auf den tiefsten Gehalt und die Kraft dieses Lebens hindeutet. ih.

Vater und zwei Söhne ertrunken

Graudenz, 9. Juli. Beim Baden in der Weichsel geriet der etwa 15jährige Sohn Antoni des Eisenbahners Jan Groszewski in die Gefahr des Ertrinkens. Sein im Anfang der zwanziger Jahre stehender Bruder Franciszek sprang ihm zu Hilfe; aber auch er ging bei dem Rettungswerk mit unter. Da eilte der Vater Jan G. seinen Söhnen nach, um sie vor dem Tode zu bewahren. Er sank ebenfalls sofort in die Tiefe. Die gleichfalls bei der Katastrophe anwesende Ehefrau G. mußte den jähen Tod von Gatten und Söhnen mit ansehen. In der Verzweiflung hatte sie selbst noch den Versuch gemacht, ihren Lieben zu helfen, wurde jedoch von anderen Personen zurückgehalten.

300 000 Zloty Brandschaden

Gnesen, 9. Juli. In der Nacht zum 7. d. Mts., gegen 11 Uhr brach in dem Reparaturwerkstattgebäude nebst Tischlerei der hiesigen Zuckerfabrik Feuer aus. Es konnte nichts gerettet werden. Da der Wind günstig war, konnte ein Ueberspringen des Feuers auf die Fabrik selbst verhindert werden. Der Brand entstand in der Tischlerei im ersten Stock. Bis 4 Uhr morgens arbeiteten die Feuerwehrleute, ehe das Feuer einigermaßen gelöscht werden konnte, um dann die Maschinen herauszuziehen und mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen. Hierbei brach der Feuerwehrmann Gromadzki aus Gnesen das rechte Schulterblatt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo die Aerzte noch eine innere Verletzung feststellten. Der Schaden beträgt etwa 300 000 Zloty.

Rogasen

S. Vom Blitz erschlagen. Bei dem gestrigen Gewitter, das mit einem wolkenbruchartigen Regen niederging, schlug der Blitz u. a. in das Wohnhaus des Landwirts Hugo Kißmann-Budziszewice. Nach einem heftigen Schlage ging der Besitzer mit seiner Frau ins Freie, um nach evtl. Schaden zu sehen. Auf dem Rückwege ins Wohnzimmer traf der Blitz die beiden Eheleute K. Die Frau war sofort tot, während der Mann nach einiger Zeit die Besinnung wiedererlangte.

Filmschau

„24 Stunden"

Dieser Film sollte große Scharen von Besuchern ins „Metropolis" bringen. Eine wohltuende Oase in der seichten Flut unserer Sommerfilme. Amerikas wohl genialster Schauspieler, der herbe und männliche Clive Brook, spielt wieder einen Mann, der sein Leben mit brutaler Konsequenz zu Ende zu leben entschlossen ist. Seine Frau liebt ihn nicht sonderlich. Sie hat einen Freund. Ihr Mann trinkt deswegen ein wenig viel. Eine Kabarettsängerin wird sein bester Kamerad. Wunderbar die Szene in dem Kabarett, wo die Tragödie dieser beiden Menschen plötzlich aus wenigen Worten und Gesten hervorbricht. Die Sängerin wird von ihrem früheren Mann, einem bekannten Verbrecher, erwürgt. Der Verdacht wendet sich auf Clive Brook. Die Fingerabdrücke des Verbrechers erweisen seine Unschuld. Als er noch in dem Verdacht des Mordes steht, bekennt sich seine Frau wieder zu ihm. Rückhaltlos.

Das alles spielt in 24 Stunden. Das Drum und Dran der äußeren Geschehnisse wird durch die große Kunst der Schauspieler, die hier mitwirken, nebensächlich. Im Vordergrund steht der Kampf von vier Menschen gegen das Schicksal um ihr Leben. Clive Brooks Leistung wird man wieder einmal nicht vergessen können. Den Namen von Miriam Hopkins, der Kabarettsängerin, sollte man seinem Gedächtnis einprägen. jh.

Inowroclaw

z. **Bei der Uebung verunglückt.** In Kruschwitz ereignete sich am Montag während der Uebungen der dortigen Feuerwehr ein Unglücksfall. Als der Königsapparat probiert wurde, stürzte der Feuerwehrmann Stefan Lewandowski aus unbekannter Ursache aus sieben Meter Höhe auf die Erde, wo er ohne Besinnung liegen blieb. Die erste Hilfe leistete dem Verunglückten Dr. Hoffmann, der seine Ueberführung in das Inowroclawer Krankenhaus anordnete, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden.

z. **Vom Güterzuge überfahren.** Ein Unglücksfall ereignete sich am Freitag gegen 4 Uhr morgens. Der beim Bahnbau Herby—Gdingen beschäftigte 26jährige Arbeiter Antoni Bronczak von hier aus der ul. Kosciuszki Nr. 20 wollte, um sich den Weg zur Arbeitsstelle abzukürzen, in der Nähe des Bahnwärterhauses 52 auf den um diese Zeit nach Posen fahrenden Güterzug springen. Unglücklicherweise trat er aber fehl und geriet unter den fahrenden Zug, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Verunglückten in das hiesige Krankenhaus.

z. **Ein zweites Feuer im Kreise Mogilno.** In der Nacht zum Mittwoch entstand aus bisher unermittelter Ursache auf dem Gehöft des Stellmachers Walenty Drzewiecki in Wymyslowo dolne Feuer, durch welches die Scheune, der Schweinestall und die Werkstatt vernichtet wurde.

Jarotschin

fk. **Auflösung des Kreistages.** Laut einer Verfügung des Ministerrats vom 27. Mai 1932 wurde der Kreistag des Kreises Jarotschin aufgelöst. Der Kreisausschuß gab die Auflösung in der letzten Nummer des Jarotschiner Kreisblattes öffentlich bekannt.

Wongrowitz

y. **Jahrmarkt.** Der letzte Donnerstag-Jahrmarkt war außergewöhnlich gut beschickt. Besonders stark war der Auftrieb von Pferden. Man forderte für gutes Material 200—400, für geringere Qualitäten 80—150 Złoty. Da es an Käufern mangelte, war der Umsatz ein minimaler. Auf dem Viehmarkt brachten gute hochtragende Milchkühe 200—350, weniger gute 110 bis 150 Złoty. Der Umsatz war ziemlich lebhaft. Auf dem Schweinemarkt kosteten erstklassige Absatzferkel 25—30, geringe 18—20 zł pro Paar. Läuferschweine fehlten fast ganz.

Bentschen

ti. **Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt vom 5. Juli war ein wirkliches Bild der heutigen wirtschaftlichen Krisis. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war der Auftrieb ein nur sehr geringer, desgleichen auf dem Schweinemarkt. Nur auf dem Krammarkt war etwas Leben.

ti. **Badeanstalt.** Die von der Stadtverwaltung neuerbaute und erst vor 14 Tagen eröffnete Seebadeanstalt erfreut sich eines recht guten Zuspruchs, zumal bei der jetzigen Hitze. Es kommen auch Badegäste aus dem nahen Neutomischel, wo sich keine Badegelegenheit befindet. Auch kommen Gäste aus der deutschen Grenzstation Neu-Bentschen, welcher Ort ebenfalls kein Wasser, See oder Fluß hat.

ti. **Emigrantennot.** Trotz der vielen Arbeitslosen im Lande und der vielen, die in letzter Zeit insbesondere aus Frankreich zurückgekehrt sind, kommen immer noch Reemigranten — arbeitslose Arbeiterfamilien ohne Barmittel — fast täglich in kleineren und größeren Trupps durch Bentschen, wo sie zumeist für die Weiterreise verpflegt und mit Geldmitteln versehen weiter ins Inland befördert werden.

Schubin

Verhaftung. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden der Direktor der hiesigen Kreiskasse Walkowski und seine Schwester Marja verhaftet. Einige Mitarbeiter Walkowskis, und zwar Strauchmann, Alwin und Służewski, waren bereits früher verhaftet worden. Walkowski wird zum Vorwurf gemacht, die Schubiner Kreiskrankenkasse um viele tausend Złoty geschädigt zu haben. Der Vorwurf erstreckt sich ferner auf das Vergehen der Protektion. Strauchmann, Alwin und Służewski werden unter Anklage der Mittäterschaft gestellt werden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Fahrpreisermäßigung. In den Genuß einer 33⅓prozentigen Fahrpreisermäßigung, die aber nur für bestimmte Orte von bestimmten Ausgangsstationen gilt (z. B. von Posen nach Wejherowo oder Gdingen), treten Sie als Mitglied bestimmter Touristikvereine: Touringklub Tatraverein, Beskidenverein (Geschäftsstelle für diesen Poznań, Zwierzyniecka 6, wo Sie jede weitere Auskunft bekommen).

Straßenbahn. Da der Straßenbahnschaffner an Sie nicht zwecks Lösung eines Fahrscheins herangetreten ist und auch nicht wie üblich gefragt hatte: „Wer von den Herrschaften ist noch ohne Fahrschein?", sind Sie zu Unrecht von dem Kontrolleur zur Zahlung eines Strafbetrages herangezogen worden. Erheben Sie gegen das Verhalten des Kontrolleurs Einspruch bei der Direktion (Poznańska Kolej Elektryczna, Gajowa 1). Einfacher wäre es gewesen, Sie hätten sofort unter Berufung auf die Zeugen die Lösung der 5 Fahrscheine verweigert. Da Sie der Anfrage keine Briefmarken beifügten, bewahren wir für Sie die Fahrscheine acht Tage lang auf.

Rawitsch

— **Evang.-Kirchliches.** Diejenigen, die mit ihrer Kirchensteuer im Rückstande sind, werden dringend gebeten, die fälligen Beträge baldigst an den Kirchenkassenrendanten abzuführen. Es liegt im Interesse der gesamten Gemeinde, daß kein Säumiger sich dieser Pflicht entzieht. Nur wenn die Steuer in vollem Umfange eingeht, ist es möglich, daß die Steuersätze ermäßigt werden können.

— **Katholisch-Kirchliches.** Am morgigen Sonntag treten in der hiesigen katholischen Kirche über 200 Kinder zur ersten hl. Kommunion. Um 8 Uhr früh sammeln sich die Kinder vor der Propstei, von wo aus sie um 8¼ Uhr nach der Kirche ziehen.

— **S. C. Hertha-Rundfahrt.** Die für Sonntag, den 10. d. Mts., angesetzte Rundfahrt führt über Stupia—Pakosław—Jutroschin—Placzkowo—Dlonie—Rawitsch. Rast mit Badegelegenheit findet in Jutroschin statt. Abfahrt von Rawitsch um 6 Uhr früh vom Vereinshaus.

— **Sportecke.** In dem heute abend um 8 Uhr im Vereinshause stattfindenden Ping-Pong-Wettkampf zwischen S. C. Hertha-Stow. Młodzieży werden 6 Einzelspiele durchgeführt. Die Gegner werden vor Beginn ausgelost. Die Hertha-Mannschaft setzt sich aus folgenden Spielern zusammen: Fischer II, von Becker, Chrubasik, Schulz und Blen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes

Artur

danken wir hiermit allen herzlichst.

Familie Karl Baude.

Dębno, im Juli 1932.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 12. Juli.

Warschau. 12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.30: Flugwesen. 15.35: Nachrichten. 15.40: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 16.40: Plauderei: Essen wir Gemüse. 17: Populäres Sinfonie-Konzert. 18: Von Lemberg: Vortrag. 18.20: Von Ciechocinek: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 19.45: Landwirtschaftl. Nachrichten. 19.55: Programm für Mittwoch. 20: Populäres Konzert. 20.55: Literarisches Feuilleton. 21.10: Konzert-Fortsetzung. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Flugwetter-Nachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Hamburg: Brunnenkonzert. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05: Mittagskonzert (Schallpl.) 14.05: Mittagskonzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Das Deutsche Museum. 16: Kinderfunk. 16.30: Lieder. 17: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschließend: Das Buch des Tages. 17.50: Die Schlesischen Monatshefte im Juli. 18.10: Das wird Sie interessieren! 18.25: Von Frankfurt: Zeitgebundene oder blutgebundene Kunst. 18.50: Stunde der werktätigen Frau. 19.10: Aus den Bergen (Schallplatten). 19.40: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Probleme des Luftverkehrs. 20.10: Von München: Ilsebill. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.50: Erwin Bittner: Tagesfragen des Sports. 23.10 bis 23.25: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen.

Königswusterhausen. 6.20 ca.: Von Hamburg: Konzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Wilhelm Furtwängler dirigiert (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Schweizer Eindrücke. 15.40: Theodor Billroth — der Neuschöpfer der Chirurgie. 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Die Kulturgeschichte des Tanzes. 18: Der Laie und das Klavier (II). Die Sonatine. 18.25: Von Frankfurt: Zeitgebundene oder blutgebundene Kunst. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Aktuelle Stunde. 19.20: England und Aegypten. 19.45: Von Königsberg: Ein Blick hinter die Kulissen der Zoppoter Waldfestspiele. 20: Von Hamburg: Militärkonzert. 21: Von Leipzig: „Kamerad Pferd". 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 24: Von Hamburg. Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Von Hamburg: Frühkonzert. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplattenkonzert. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Werbenachrichten mit Schallplatten der Deutschen Reichs-Postreklame G. m. b. H. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Margarethe Fuerst: Bücherstunde. 18: Ueber die Aufgaben des Schriftstellers in der Zeit. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.30: Von Danzig: Das wissenschaftliche Konjunkturproblem. 19: Stunde der Arbeit. 19.25: Wetter. 19.30: Abendmusik. 20.50: Drabag-Vorberichte. 21: Von Frankfurt: Ein Tag vor englischen Richtern. 21.40: Alte Weisen. Doppelquartett. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Rundfunkprogamm für Mittwoch, den 13. Juli.

Warschau. 12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.30: Pfadfinder-Chronik. 15.35: Seewesen. 15.40: Jugend- und Kinderstunde. 16.05: Schallplatten. 16.35: Bericht. 16.40: Monat Juli 1917 in Polen. 17: Populäres Konzert. 18: Vortrag: Fischfang und Jagd in Japan. 18.20: Leichte Musik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 19.45: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.55: Programm für Donnerstag. 20: Von Lemberg: Chorkonzert. 20.35: Literarische Viertelstunde. 20.50: Violinvortrag mit Klavierbegleitung. Irene Dubiska. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Flugwetter-Nachrichten. 22: Tanzmusik. 22.25: Vortrag in fanzösischer Sprache: Polen als isthmisches Land. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Berlin: Konzert. 10.45: Werbe- und Lehrvortrag für die Hausfrau. 11.30 ca.: Von Gleiwitz: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16: Jugendstunde. 16.30: Von Gleiwitz: Mit Guitarre und Zither. 17: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 17.15: Von Gleiwitz: Die Feuermännlein — Seine Hoheit der Kaktus von Käte Kluß. 17.35: Von Gleiwitz: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Von Gleiwitz: Heitere Musik. 18.30: Von Gleiwitz: Kosmetik. 18.50: Von Gleiwitz: Rafael Urban: Sprechart und Sprachmusik der Oberschlesier. 19.05: Von Gleiwitz: Luftfahrtveranstaltung zum Zwecke der Werbung. 19.25: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Von München: Konzert auf der Passauer Domorgel. 20: Von Bad Salzbrunn: Alte und neue Tänze. 21: Abendberichte I. 21.10: Von Gleiwitz: Das Märchen vom kleinen Opichi. Ein Spiel mit Musik für große und kleine Kinder. 22.45: Zeit, Wetter, Sport, Programmänderungen. 23—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.20 ca.: Von Berlin: Konzert. 9.30: Zwei Jahre erwerbslos. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Gern gehörtes Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Streifzüge durch das Bürgerliche Gesetzbuch. 18: Das Orchester und seine Instrumente. 18.30: Biologische Beobachtungen am Meeresstrande. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Volkswirtschaftsfunk. 19.20: Stunde des Beamten. 19.40: Viertelstunde Funktechnik. 20: Von Frankfurt: „Pelleas und Melisande". 22: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24: Von Langenberg: Nachtkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Frühkonzert (Schallplatten). 10.05: Schulfunkstunde. 11: Wetter. 11.05: Gartenfunk. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplattenkonzert. 13.30—14.30 Danzig: Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Elternstunde. 16: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.50: Die bildende Kunst in Ostpreußen von der Ordenszeit bis zur Gegenwart. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Minle-Trio. 18.55: Lilly Kann liest Briefe von Goethes Mutter. 19.15: Königsberg: Den deutschen Studenten zum Gruß! 19.15: Danzig: Verordnung über die Regelung der Milchwirtschaft in Danzig. 19.25: Tanz-Abend. 20.50: Drabag-Vorberichte. 21: Makartbouketts. Heitere Hörfolge. 22: Von Mühlacker. Schauturnen. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Königsberg: Operette von gestern und heute (Schallplatten).

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 14. Juli.

Warschau. 12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallpl. 15.30: Nachr. 15.35: Schallpl. 16.35: Bericht. 16.40: Bücherstunde. 17: Klavier- und Violinvorträge. 18: Vortrag. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 19.45: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.55: Programm für Freitag. 20: Französischer Musikabend. 21.20: Veranstaltung anläßlich des franz. Nationalfeiertages. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Flugwetter-Nachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Leipzig: Konzert. 11.30 ca.: Was jeder Landwirt wissen muß! 11.50: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Schlesischer Verkehrsverband. 15.40: Das Buch des Tages. 16: Kinderfunk. 16.30: Von Berlin: Orchesterkonzert. 17.15: Zahnheilkunde. 17.40: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 18.05: Flugzeug- und Motorenentwicklung. 18.30: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 18.40: Abendmusik auf Schallplatten. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Wie werde ich Flieger? 19.50: Luftkrieg — Luftschutz. 20.20: Von München: Internationales Studentenchortreffen in München. 21.20: Von Mühlacker: Sinfonische Jazzmusik. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.50: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 23—23.15: Sechshundert Jahre schlesisches Bier.

Königswusterhausen. 6.20 ca.: Von Leipzig: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Geistliche Musik (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Lehrgang für deutsche Volkstänze. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. Aeltere Kaufmannsdichtungen im Lehrplan der Handelsschulen. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Bücher deutscher Zukunft. 18: Musikalischer Zeitspiegel: Zehn leichte Klavierstücke. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Aktuelle Stunde. 19.20: Stunde des Landwirts. 19.35: Völkerhaß als Massenwahn. 20: Von Berlin: Grenzberichte. 20.20: Von München: Ausschnitt aus dem ersten internationalen Studentenchor-Treffen. 20.50—0.30: Uebertragung aus Berlin.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Von Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Mittagskonzert: Wiener Musik. 13.30—14.30: Schallplatten. 15.15: Jugendbühne „Reineke Fuchs", Hörspiel für den Jugendfunk. 16: Neues und Altes aus Stadt und Festung Belgrad. 16.30: Konzert. 17.50: Ostdeutsche Werkkunst. 18.15: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Der Mensch und seine Lebensauffassung. 19.15: Das Groteske in der Musik (mit Schallplatten-Beispielen). 19.45: Schummerstunde: Allerlei Lächerliches. 20.15: Wetter. 20.20: Von München: Internationales studentisches Sängertreffen. 21.20: Drabag-Vorberichte. 21.25: Abendkonzert. 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 15. Juli.

Warschau. 12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.30: Aus dem Wirkungskreis polnischer Sängerverbände. 15.35: Schallplatten. 16.35. Nachrichten. 16.40: Vortrag über Reiten. 17: Konzert. 18: Die Medizin der kranken Welt. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 19.45: Von Wilna: Rundschau der landwirtschaftlichen Auslandspresse. 19.55: Programm für Sonnabend. 20: Sinfonie-Konzert. 20.45: Feuilleton. 21: Sinfonie-Konzert (Fortsetzung). 21.50: Funkzeitung. 21.55: Flugwetter-Nachrichten. 22: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.20 ca.: Von Berlin: Konzert. 10.45: Haushaltswinke für die Hausfrau. 11.30 ca.: Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert auf Schallplatten. 14.35: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Stunde der Frau. 15.55: Das Buch des Tages. 16.10: Wundersame erste Auffahrt in die Lüfte zu Breslau 1789 durch den hochberühmten Monsieur Blanchard. 16.30: Von Berlin: Virtuose Violinmusik. 16.55: Von Berlin: Aus Alt-Wiener Komödien. 17.35: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: In Muße zu lesen! 18.10: Deutsches und internationales Luftrecht. 18.40: Abendmusik (Schallplatten). 19.30: Wettervorhersage für die Landwirtschaft. Anschl.: Blick in die Zeit. 20: Geschichte des Flugzeugs. 21: Abendberichte I. 21.15: Von Berlin: Orchesterkonzert. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Wie soll der Sportsmann sich ernähren? 22.50—0.30: Von Berlin: Abendmusik. In einer Pause: Aus dem Gloria-Palast: Die Tönende Wochenschau im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde.

Königswusterhausen. 6.20 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Heiteres aus Wien (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.40: Aberglauben am Theater. 16: Frauentum der germanischen Frühzeit. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Kommunistische Experimente in der Weltgeschichte. 18: Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Aktuelle Stunde. 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.35: Stunde der Arbeit. 20: Von Langenberg: „Die Durchgängerin". 21.30: Von Langenberg: Funk-Nachtkonzert. 22.15—0.30: Uebertragung von Berlin.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Konzert (Schallplatten). 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05: Unterhaltungsmusik. 14.30: Werbenachrichten (mit Schallplatten) der Deutschen Reichspost-Reklame. 15.30: Von Danzig: Die deutschen Langstreckenmeisterschaften und ihre Bedeutung für den Schwimmsport. 16: Frauenstunde. 16.30: Etwas aus Brasilien. 17: Aus dem Zoppoter Kurgarten: Konzert. 18.25: Von Danzig: Lieder von Robert Franz. 19.30: Violinmusik. 20: Von Langenberg: „Die Durchgängerin". 21.30: Alte und neue Romantiker. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 16. Juli.

Warschau. 12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.30: Militärnachrichten. 15.40: Jugendstunde. 16.05: Musik für Kinder. 16.35: Nachrichten. 16.40: Zeitschriftenrundschau. 17: Von Kattowitz: Zigeunermusik. 18: Vortrag: 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.35: Funkzeitung. 19.45: Nachrichten für den Gärtner. 19.55: Programm für Sonntag. 20: Leichte Musik. 21: Feuilleton: Am Horizont. 21.15: Konzert-Fortsetzung. 21.50: Funkzeitung. 21.55: Flugwetter-Nachrichten. 22.05: Chopin-Kompositionen. 22.40: Sportnachrichten. 22.50 bis 24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.20: Von Königsberg: Konzert. 11.30: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16: Stunde der Musik. 16.30: Von Berlin: Populäres Orchesterkonzert. 17.30: Jugend baut Flugzeuge und fliegt selbst (Hörbericht). 18.30: Alte Tänze auf Schallplatten. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Streifzüge durch den sommerlichen Sternenhimmel. 20: Von Hamburg: Tanz im Sommer. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.20 ca.: Von Königsberg: Frühkonzert. 11: Stunde der Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Anonyme Briefschreiber und ihre Ermittlung. 15.45: Frauenstunde. 16: Geographisches Schauen im Gebirge. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Ostpreußens interessante Seiten. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Forschung und Heldentum. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Kirche und Fortschritt. 20: Von Mühlacker: Volksmusik und Wanderlieder. 21: Von Mühlacker: Parken verboten! 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Konzert. 10.05: Schulfunkstunde. I. Was bringt die Zeitung? II. Heiteres zum Schulschluß mit Kurt Wernick. Für alle Schuljahre. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplattenkonzert. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Programmvorschau für die Woche vom 17. bis 23. Juli. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.15: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.25: Weltmarktberichte. 18.35: Neues Preußentum. 19: Liederstunde. 19.30: Dem Gedenken Roald Amundsens. 19.55: Wetterdienst. 20: Aus dem Zoppoter Kurgarten: Konzert. 22: Wetter, Nachrichten der Drabag, Sport. Anschl.: bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Posener Tageblatt

Die Welt der Frau

Nr. 155

Sonntag, den 10. Juli 1932

Die gute alte Zeit! Man tut,
als wär man sonst im Glück geschwommen.
Auch unsre Zeit wird einmal gut
im Munde der, die nach uns kommen.
Schanz.

Daß fremde Art doch gelten,
selbst dann, wenn sie dich quält;
gar oft ist, was wir schelten,
grad -- was uns selber fehlt.
Kuhnert.

Wenn wir über jemanden umlernen müssen, so rechnen wir ihm die Unbequemlichkeit hart an, die er uns damit macht.
Nietzsche.

Der Mann, der Greta Garbo küßte

Aber er hätte es lieber nicht getan

Von Theo Shall

Als ich im vergangenen Jahre in Hollywood mit Greta Garbo die Aufnahmen zu „Anna Christie" machte und mit ihr in der berühmt gewordenen Kuß-Szene spielen mußte, hätte ich nie geglaubt, daß die Folgen dieser Szenen für mich so weittragend werden würden. So vielbeneidet ich sicherlich wegen dieses Garbo-Kusses von vielen Männern der Welt wurde, so wünsche ich doch niemandem den Ansturm von Fragen, der mit diesem „welthistorischen" Ereignis für mich jetzt noch in Verbindung steht.

Der Laie stellt sich unter einem Filmkuß sicherlich etwas viel Innigeres vor, als es in der Tat im Atelier der Fall ist. Als ich Greta Garbo küßte, mußte diese Szene ca. 25 mal wiederholt werden, da der damit verbundene Dialog so oft gesprochen werden mußte, bis der französische Regisseur Feyder als „Sachverständiger für deutschen Dialog" zufrieden war. Als der Tonmixer endlich durch „Auszählen bis neun" wie ein Ringrichter seine Zufriedenheit kundgab, war die arme Garbo von meinen Umarmungen befreit.

Trotzdem Greta Garbo, wie allgemein bekannt ist, niemanden bei den Aufnahmen ins Atelier läßt und auch die Dekorationen durch Paravents hermetisch abgeschlossen werden, hatten die viven Reklamemanager in Hollywood diese Kuß-Szene doch belauscht und sofort ihren Zwecken dienstbar gemacht. Fünf Stunden später war bereits in der ganzen Presse mit großen Lettern zu lesen: „Der erste deutsche Schauspieler, der Greta Garbo geküßt hat". Damit begann das Verhängnis.

Als ich nach Beendigung meines Engagements in Hollywood in Hamburg an Land stieg, begrüßte mich der deutsche Vertreter meiner amerikanischen Filmfirma bereits mit den ironischen Worten: „Ah, Sie sind der Mann, der Greta Garbo geküßt hat?!", und wollte indiskreterweise von mir die Details über den Garbo-Kuß haben. Als ich dann gleich im Hamburger Rundfunk über meine amerikanischen Eindrücke sprach, wurde ich von dem Intendanten gebeten, auch über den Garbo-Kuß zu sprechen, und so ging es bis nach Berlin weiter.

Wie folgenschwer für mich diese amerikanische Reklame aber war, das merkte ich erst, als der Film „Anna Christie" anfing, in Deutschland zu laufen. War ich bis dahin nur persönlich über die Angelegenheit befragt worden, so bekam ich jetzt eine Fülle von Briefen. Zur Ehre der Männerwelt sei gesagt, daß die Briefe in der Mehrzahl von jungen Mädchen und Frauen stammten, die zu gern näheres von mir erfahren wollten. Ein Teil der Briefe hatte die Grundtendenz, ob Greta Garbo wirklich die kühle, abweisende Frau wäre, als die sie allgemein gilt, oder ob sie sich nur so stellte und doch zugänglicher sei. Der andere, weitaus größte Teil meinte, wie beneidenswert ich unter Tausenden und Abertausenden von Männern sei, die doch sicherlich vieles darum gegeben hätten, Greta Garbo zu küssen, während ich noch dafür bezahlt wurde. Andere wieder wollten wissen, welche Gefühle der Garbo-Kuß bei mir ausgelöst hätte, — die meisten jedoch sprachen natürlich unverhohlen ihre Eifersucht aus.

Die Greta-Garbo-Episode hat mir trotz aller Schattenseiten, die ein Kuß ja oft im Leben mit sich bringt, immerhin viel Spaß gemacht. Allerdings hoffe ich, daß die vielen hübschen Episoden, die ich mit Jenny Jugo in dem neuen Universal-Tobis-Gemeinschaftsfilm „Fünf von der Jazzband" zu spielen hatte, dazu beitragen werden, die Erinnerung an den Greta-Garbo-Kuß in den Kreisen der Filmfreunde endlich zugunsten Jenny Jugos auszulöschen.

Erlebtes und Erlauschtes

Die neue Köchin war soeben zugezogen. Sechs große Koffer und sieben Handtaschen hatte der Taxichauffeur abgeladen, dazu noch Pappkartons und Pakete.

„Sie haben ja furchtbar viel Gepäck, Minna! Was ist denn nur drin in all diesen Koffern und Taschen?"

Und die neue Minna seufzte „Ach, ich weiß auch nicht mehr recht, was da alles drin ist! In den letzten drei Stellungen bin ich gar nicht dazu gekommen, meine Koffer auszupacken!"

*

„Kannst du mir zehn Mark borgen, Erwin?"

„Weißt du, Geld verpumpen verdirbt die Freundschaft, und wegen zehn Mark soll doch unsere Freundschaft nicht auseinandergehen! Nicht wahr, mein Junge?"

„Gut, dann leihe mir fünfzig!"

Sportferien zu Hause

Von Maria Kirchgeßner

Wenn man kein Geld hat, so muß man eben zu Hause bleiben. Das ist traurig, sehr traurig, und doch werden sich in diesem Jahre viele Familien mit dem Gedanken vertraut machen müssen, zum Sommerurlaub mit den Kindern nicht zu verreisen, weil es einfach die Verhältnisse nicht mehr gestatten.

Aber soll man deshalb die schönen Sonnentage samt den Kleinen trübselig hinter den trübselig dreinschauenden vier Wänden verbringen? Das sicher nicht! Und die Mutter muß sehen, die Ferien sich und den Kindern eben zu Hause so schön und erholsam wie möglich zu machen. Daß der Vater mittut, ist selbstverständlich; Väter haben ja meist noch mehr Unternehmungsgeist als die geplagte Hausfrau. Aber es kommt nun gerade mal darauf an, daß die Mutter noch dabei ist, daß sie sich ein wenig freimacht von der täglichen Arbeit und versucht, mit den Jungen jung zu sein, auch im Körperlichen! Es ist nämlich niemals zu spät. Und: den Kindern dürfen die Ferien nicht verdorben werden, sie müssen Luft haben und Bewegung, denn die Schule stellt auch wieder ihre Anforderungen.

Als die Mutter in der Sommerfrische war, da hatte sie es sehr bequem. Da lag sie im Lehnstuhl oder im Grase den ganzen Tag, und die Kinder konnten ohne Gefahr die ländliche Freiheit genießen. In der Stadt geht das nicht so einfach, da muß man immer wieder so ermüdend aufpassen. Also lieber hinaus mit den Kindern zum nächsten Schwimmbad, zum See oder zum Fluß! Wenn sie nicht schwimmen können, lehre es sie! Was, du kannst selbst nicht schwimmen? Du hattest nie Gelegenheit, und jetzt bist du zu alt? Sieh, jetzt hast du Gelegenheit, und zu alt ist man nie! Also lerne schwimmen, und deine Kinder werden sich darüber freuen. Meine Mutter hat es mit vierzig Jahren noch gelernt und freut sich jeden Sommer von neuem, wenn sie nicht mehr bescheiden im Nichtschwimmerbecken herumplätschern muß.

Nach dem Baden gib es ein Spiel mit dem Ball; es macht ja nichts, wenn die Mutter anfangs etwas ungeschickt dabei ist, sie lernt es schon mit der Zeit, und den Kindern ist es ein besonderer und berechtigter Spaß, wenn sie der Mutter auch mal was beibringen können. Dann noch ein wenig Gymnastik; ja, die Knochen sind steif geworden, aber paß auf, in zwei Wochen kannst du die „Kerze"! Wie das die Linie verbessert!

Nachher macht es gar nichts, wenn du dich behaglich im Schatten lagerst und dir sogar von deinen Kindern das Mahl richten läßt. Sie tun es jetzt sicher gern und sind stolz auf dich. Natürlich soll die Mahlzeit nicht viel Vorbereitungsarbeit machen. Es geht doch mal ohne warmes Mittagessen. Tomaten- und Gurkenscheiben aufs Butterbrot und nachher etwas Obst sind erfrischend und gesund. Daraufhin kannst du dir sogar ein Schläfchen leisten. Der Heimweg wird, wenigstens teilweise, zu Fuß gemacht. Vielleicht merkst du dann erst, wie hübsch es doch ist, mit den Kindern mal wochentags zu laufen, nicht nur Sonntags, wo alles voll Menschen ist und ohne Ruhe. Jetzt ist es schön behaglich, und du hast das angenehme Gefühl, daß es gar keine Eile hat und daß ja morgen ausgeschlafen werden darf.

Natürlich machst du auch recht oft mit der ganzen Familie eine schöne Tageswanderung, es sind ja nur feste Schuhe dazu nötig; den Rucksack mache möglichst leicht.

Der Abend sieht dann ein wenig müde, aber fröhliche und befriedigte Gesichter, und die Kinder werden nicht mehr traurig sein, daß sie in diesem Jahr nicht verreisen durften. Vielleicht gibt es in der Nähe auch noch einen See, auf dem du rudern und paddeln magst. — Du siehst, es gibt vielen Sport, den du treiben kannst. Es müssen ja keine Rekordleistungen erreicht werden

Oft ist auch ein Garten da — und wenn es nur das kleinste Stück Land ist —, der für Mutter und Kinder Raum genug gibt zu Luft- und Sonnenbad und zu einem kleinen Spiel. Den Kleinsten macht schon ein Wasserschaff zum Planschen helles Vergnügen. Du wirst braun und schlank werden, du wirst dich freun und deine Kinder noch mehr. Vom Vater ganz zu schweigen!

*

Wir entnehmen diesen Aufsatz dem Heft „Neue Hauswirtschaft". Herausgeberin: Dr. Erna Meyer-München, K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, Blumenstraße 36. Aus dem weiteren Inhalt dieses Heftes seien noch erwähnt: Die Vorteile der Siedlungswohnung; Kochunterricht in der Arbeitsschule; Mit Kindern auf der Eisenbahn; Große Ferien für junge Ausländer in Deutschland!; Gutes Porzellangeschirr; Enthaarung ohne Gesundheitsschädigung; Sportferien zu Hause. Interessante und gut reproduzierte Bilder vervollständigen den Inhalt. Das Wohlergehen unseres Volkes hängt mit davon ab, wie weit unsere deutschen Frauen es verstehen, sich den veränderten Zeiten anzupassen und durch Verständnis und Klugheit, durch Einteilung von Zeit und Geld und Ausnutzung neuer Hilfsmittel ihre Kraft, ihre Arbeitsfreude und Frische zu erhalten oder zu steigern. Die „Neue Hauswirtschaft" ist in diesem Sinne eine wertvolle Hilfe für jede Hausfrau. Die Zeitschrift erscheint in K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, Blumenstraße 36, der auf Wunsch gern kostenlos ältere Probehefte versendet. Der Bezugspreis für die „Neue Hauswirtschaft" beträgt vierteljährlich 2 Reichsmark und 20 Pfg. Zustellgebühr.

Die Verlobungszeit einst und jetzt

Von Anna Lichtenstern

Der vereinfachte Lebensstil, das Wahrzeichen unseres sachlichen Zeitalters, drückt sich in der Verlobungszeit der Gegenwart besonders deutlich aus. Diese Epoche ist heutzutage kein romantischer, sondern ein höchst notwendig-praktischer Lebensabschnitt. Früher diente er in der Hauptsache dazu, Besuche zu machen, einander gegenseitig im Verwandtenkreise einzuführen, Pläne zu schmieden, die Wäscheaussteuer und Wohnungseinrichtung zu vervollständigen. Die Braut machte Handarbeiten und nahm von ihrem Jungmädchendasein Abschied.

Heute legen die Brautleute das größte Gewicht darauf, sich gegenseitig gut kennen zu lernen, sich über wichtige Dinge, über die beiderseitigen Lebensanschauungen zu unterrichten. Man spricht sich wohlüberlegt aus, man erwägt Zukunftsprobleme, die man früher, als andere Ansichten vorherrschten, gar nicht berühren durfte. Die ganze Einstellung ist natürlicher und freier geworden. Gemeinsame Ziele, gemeinsame Arbeit steht dem jungen Paare bevor. Man ist bestrebt, sich über deren Bewältigung klar zu werden. Während es früher beispielsweise Sache der Brauteltern war, die Wohnung für das junge Paar einzurichten, ja den jungen Ehemann mit derselben zu überraschen, ist auch das heute Gegenstand gemeinsamen Aufbaus. Jeder für die gemeinsame Zukunft bestimmte Gegenstand wird gemeinsam ausgesucht. Man entwirft einen regelmäßigen Plan, um das Wichtigste zu kaufen und minder Wichtiges für später zurückzustellen. Die moderne Sachlichkeit, Vernunft, praktischer Sinn und Eingehen auf die Wünsche des zukünftigen Lebensgefährten stehen im Vordergrunde.

Ist ein solcher Brautstand weniger schön? Nein! Das zu behaupten wäre falsch. Die beiderseitige Vorbereitung auf die bevorstehende Zukunft ist eine unendlich beglückende Angelegenheit. Da diese Zeit von richtiger Arbeit erfüllt ist, da auch die Braut nicht mehr tändelnd und träumend, sondern mit offenen und klugen Augen in die Zukunft blickt, liegt über der Verlobungszeit von heute ein tiefinnerliches, wahres Zusammengehörigkeitsgefühl. Zwei Kameraden, zwei Weggenossen bereiten den Weg zu beglückender Zukunft.

Man sagte früher gern, daß Ehen im Himmel geschlossen werden, und wollte damit zum Ausdruck bringen, daß die Verlobungszeit eine weltfremde und weltabgewandte Daseinsepoche bilde. Das praktische und tatsächliche Leben nämlich begann erst nach der Eheschließung. Heute denkt man weitaus vernünftiger. Jeder der beiden Menschen weiß von vornherein, was er will, was für Eigenschaften er in seinem Partner sucht, welche gemeinsamen Interessen, Ideale, demnach Glücksmöglichkeiten das fernere Dasein zu zweit bieten wird. Man läßt sich keineswegs mehr vom Zufall treiben, genau so wenig, wie man das Kennenlernen als zufällig, vor den Augen der Welt fernzuhaltende Angelegenheit ansieht. Früher lag über alledem ein geheimnisvolles Dunkel. Man „durfte" sich nur in der Gesellschaft, auf dem Ball, dem Gartenfest oder durch gemeinsame Freunde kennen lernen. Heute sind auch diese Wege weniger verschlungen, und man hält es durchaus nicht mehr für minder „vornehm", sich gewollt gefunden zu haben. Denn der gute Zufall — nach Goethe ist er lediglich ein Verlegenheitswort — kommt nur dann, wenn man ihn ruft und ihm beim Kommen behilflich ist. Wer nichts zu seinem Glück hinzutut, für den hat das Glück auch nicht viel übrig. Denn jeder ist bekanntlich seines Glückes Schmied.

Die arbeitende, selbständig denkende Frau von heute, die genau so im Leben steht wie ihr künftiger Lebensgefährte, tritt ihrem Verlobten anders, nämlich weniger schamvoll und errötend, dafür aber natürlich, mutig und lebensbejahend entgegen. Die Verlobung dauert heute meist nicht so lange wie früher, wo sie anstandshalber Wochen und Monate zu währen hatte. Man wird sich darüber klar, daß man zueinander paßt, daß die beiderseitigen Eigenschaften des Charakters eine schöne Ergänzung bilden, daß das gemeinsame Leben Glück bringen könnte. Und man baut dann seine Glückszukunft nicht in der Verlobungszeit, sondern während des ganzen ferneren Lebens auf. Darin scheint ja auch der Sinn einer wahrhaft guten Ehe zu liegen.

Muß ein Kind viel essen?

Muß ein Kind viel essen?

Eine der größten Qualen, die unvernünftige Eltern ihren Kindern bereiten, besteht in der Nötigung zum Essen, wenn das Kind keinen Appetit mehr hat. Manche Eltern können sich nicht vorstellen, daß der kindliche Körper mit weniger auskommt, als sie selbst brauchen. Auch die Abneigung gegen gewisse Speisen wird von vielen Eltern nicht beachtet. Sie ist in den allermeisten Fällen weder Trotz noch Mangel an Beherrschung, sondern der Körper wehrt sich gegen manche Speisen, welche ihm wahrscheinlich nicht zuträglich sind. So lange ein Kind gesund und kräftig ist, lasse man es so viel oder so wenig essen, wie es mag. Anders ist es, wenn das schlechtessende Kind nicht recht gedeihen will. Dann muß der Arzt die Ursache der Abneigung gegen genügende Nahrungsaufnahme feststellen. Manche Kinder können morgens vor der Schule nicht frühstücken. Dann ist meistens Angst vor der Schule die Ursache. Viele Kinder stehen auch nicht früh genug auf, um in Ruhe ihr Frühstück zu sich zu nehmen, dann ist es Sache der Mutter, ein rechtzeitiges Aufstehen zu erzwingen. Oft sind allerdings sehr verwöhnte einzige Kinder besonders mäklig beim Essen. Da hilft nur ein Setzen auf einfachste Diät, auch etwas Hungern schadet solchem überfütterten Kinde durchaus nicht, es wird dann schon von selbst die früher verschmähten Speisen verlangen. Eine besondere Gruppe der schlechten Esser bilden die Schwächlinge, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Hier wird durch Klimawechsel bei Verschickung oft ein sehr guter Erfolg erzielt. In den meisten Fällen aber wird sich in der Zeit der körperlichen Entwicklung und schnellen Wachstums bei vielen schlechten Essern ein geradezu fabelhafter Appetit entwickeln, der in wenigen Monaten aufholt was in Jahren versäumt wurde.

Vom Kaffee. Das Kaffeetrinken ist in Europa erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts allgemeiner geworden. Im 16. Jahrhundert war das Getränk aus Arabien nach Konstantinopel gekommen. Im Jahre 1587 schrieb der Araber Abd-el-Kader ein Buch, worin er erzählt, daß die arabischen Theologen sich mit Kaffee zu stärken pflegten, wenn sie ihre Diskussionen führten. Dieser Trank hält den Geist frisch und verscheucht die Müdigkeit, er hilft aber auch in besonderem Maße den Gläubigen, daß sie mit größtem Eifer die Lehre des Propheten verkünden. Unter den berühmten Europäern war Voltaire einer der leidenschaftlichsten Freunde des Kaffees. Auch Beethoven, Napoleon und Kant arbeiteten nie, ohne eine Tasse Kaffee vor sich zu haben. Alle drei waren sich darüber einig, daß der Kaffee, um seine anregende Wirkung ausüben zu können, ganz schwarz und frei von jedem Zusatz sein müsse. Der berühmte französische Dichter Balzac soll täglich mehrere Dutzend Tassen Kaffee getrunken haben. Er war imstande, meilenweit durch Paris zu wandern, um jene Kaffeesorte zu erstehen, die er gerade für seine Mischung brauchte. Andere Geistesfürsten waren dagegen keine Freunde des braunen Getränks. Sowohl auf Goethe wie auf Lessing wirkte Kaffee deprimierend und Friedrich Nietzsche hatte eine solche Aversion gegen Kaffee, daß er nicht einmal den Kaffeeduft vertragen konnte. Heutzutage besteht bekanntlich in einigen Kaffee erzeugenden Ländern eine Ueberproduktion. In Brasilien beispielsweise versucht man auf verschiedene Möglichkeiten den Kaffee zu verwenden. So preßte man die Bohnen in Briketts zusammen, um mit ihnen Lokomotiven zu heizen, aber das hat sich nicht bewährt. Nun ist man auf eine neue Verwertungsmöglichkeit gekommen. Aus dem Kaffee kann wie aus der Kohle ein hell leuchtendes Gas gewonnen werden, und man hat mit der Herstellung dieses Gases begonnen.

Für die Küche

Erfrischende Getränke für den Sommer.

Buttermilch kalt stellen, mit Zitronensaft, Zucker nach Geschmack und einem Likörglas Rum (auf einen Liter Buttermilch) verquirlen und recht kalt servieren

Saure Milch schaumig schlagen, beliebigen Fruchtsaft und Zucker nach Geschmack zusetzen.

Milch aufkochen, einige Pfirsichblätter kurze Zeit darin ziehen lassen, die Blätter herausnehmen, Zucker zufügen und recht kalt stellen. An Stelle der Pfirsichblätter können in gleicher Weise Holunderblüten verwendet werden. Dann muß die Milch, nachdem die Blüten herausgenommen wurden, durch ein Tuch geseiht werden, nach Erkalten mit einigen Eidottern verquirlen und in Gläsern servieren. Auf jedes Glas kommt eine Haube von fest geschlagenem, gesüßtem Eisschnee.

Kalte Milch mit gekochter, abgekühlter Schokolade vermischen und ein Schuß beliebigen Fruchtsaft zugießen. (Schmeckt auch halb gefroren sehr gut.)

Kalten Tee zuckern, Zitronensaft zufügen und kurz vor dem Servieren etwas Selterwasser angießen.

Rosentrank: Von zwei Marschall-Niel-Rosen nimmt man nur die Blüten, übergießt sie mit einem Weinglas Kognak und läßt sie etwa zwei Stunden zugedeckt stehen. Durch ein feines Sieb gießt man die Flüssigkeit in zwei Flaschen eisgekühlten Wein und süßt nach Geschmack.

Russische Süßspeise: Eine Porzellanschüssel legt man mit Löffelbiskuits aus. Dann schlägt man auf dem Feuer aus einer Tasse Milch, einem verquirlten Ei, etwas Zucker und Vanille eine Creme. Ausgekühlt vermischt man sie nach und nach mit 250 Gramm schaumig gerührter Butter und 125 Gramm Zucker, einigen geriebenen Mandeln und abgeriebener Zitronenschale und füllt dieses über die Biskuits. Darauf legt man einen beschwerten Porzellanteller und stellt die Speise einige Stunden oder über Nacht kalt. Dann wird sie auf eine Platte gestürzt und mit eingezuckerten, frischen Früchten und Schlagsahne verziert.

Kopfsalat auf französische Art. Die guten Salatblätter werden leicht überspült und zum Abtropfen auf einen Durchschlag geschüttet. Zur Soße reibt man zwei hart gekochte Eier durch ein Haarsieb, vermischt sie mit frischem Eigelb, Olivenöl, Senf, Salz und Pfeffer und mengt den Salat mit der Soße durch.

Gebackener junger Kohlrabi. Die Kohlrabiknollen werden geschält, in Scheiben geschnitten, in Salzwasser halb weich gekocht und zum Abtropfen auf einen Durchschlag geschüttet. Die zarten jungen Blätter streift man ab, kocht sie gleichfalls in Salzwasser, läßt abtropfen und hackt sie fein. In eine gebutterte Form wird abwechselnd eine Schicht Kohlrabischeiben, eine Schicht roher, in Würfel geschnittener Schinken gegeben, den Schluß bildet eine Lage geriebener Käse mit Butterflöckchen überstreut. Dann verquirlt man einige Eigelb mit etwas Sahne und feinem Mehl und übergießt das Gericht damit; es wird im mäßig heißen Ofen ca. eine halbe Stunde gebacken und mit den in Butter weich geschmorten Blättern kranzförmig belegt.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Konto bei der Bank Polski

Poznań
P. K. O. 200490

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8
Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz ✦ Inowrocław ✦ Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Billiger kann es nicht sein!
1.90 Złoty

Kopfkissenbezug. Zierkissenbezug 2.90, Zierkissenbezug mit Volant von 4.90, Zierjasiek v. 1.50 Bettbezug von 5.90, Überschlaglaken v. 7,90 Überschlaglaken verz. von 8.75, Unterlaken v. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhandtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottèhandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit.

Spezialität: Aussteuern.
Wäsche-Fabrik
J. Schubert
nur Poznań,
ul. Wrocławska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten zus. **26 zł.**

Eleganter Verdeck-Wagen
Coupee, wie neu, billig zu verkaufen.
Wojciechowski, Nowy Tomyśl.

Antike Möbel
Oelgemälde, Stiche, Bronzen, Porzellan, Perserteppiche, Pianinos usw. z. Verkauf in Auswahl. Besichtigung der Ausstellung höflichst erbeten. Antykwarjat Woźna, Ecke Mostowa.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań Al. Marcinkowskiego 23

Außergewöhnliche Gelegenheit
Weiße Büstenhalter mit Spitze 0,60, Gürtel mit Gummi 0,90, Damenbadeanzüge 2,55, Herrenbadeanzüge 1,20, seidene Schlüpfer 2,25, Herrenbeinkleider Macco 1,95, Sporthemden 1,50 Sportstrümpfe 1,75, Tennisstrümpfe 0,60, Strümpfe, Seidenflor 1,35, Bembergstrümpfe, seidene Wäsche in großer Auswahl billig
Grabowska
Wielkie Garbary 39, früher Masztalarska.

Handarbeiten Aufzeichnungen
aller Art billigst
Geschw. Streich
jetzt Gwarna 15.

Poznań, Al. Marcinkowskiego 16
Kochanowski
Uhrmachermeister und Juwelier. Vorteilhafteste Einkaufsstelle für Uhren, Armbanduhren, Schmucksachen.

Trauringe.
Sämtliche Reparaturen von Uhren und Schmuck **solide, billig und unter Garantie.**

Massives Hausgrundstück
mit großem Obstgarten zu verkaufen. Haus fast neu. 4 Einwohner. Ställe, Schuppen, Keller, alles in bester Ordnung. Preis 13.000 zł, nur gegen Barzahlung. Bukowski, Czarnków, Gdańska 5.

Pianino
preiswert zu verkaufen.
Kraszewskiego 13, Woh. 5

Gebrauchte Möbel
kompl. Zimmer, als auch einzelne Stücke kauft man am besten und am billigsten nur bei Poznański Dom Komisowy, Dominikańska 3.

Wenn Sie sich eine Existenz gründen,
wenn Sie Ihr Geschäft vergrößern oder Ihre Ersparnisse in Grundstücken usw. anlegen wollen, dann wird die „Kleine Anzeige“ im „Posener Tageblatt“ Ihr bester Vermittler sein. Sie wird Ihnen bestätigen:
Die „Kleine Anzeige“ im Posener Tageblatt hilft immer!

Zwei komplette
Eßzimmer
wie neu, Lederstühle, verkauft zu Gelegenheitspreisen Nowy Dom Komisowy Woźna 16.

Sauggasmotor- oder Wassermühle
zu kaufen gesucht. Beschreibungen und Preis erbeten unter Nr. **3449** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

4 Morgen Garten
mit Gebäuden, $4^1/_2$ Morgen Wiese sofort zu verkaufen. Off. u. **3447** a. d. Geschst. d. Ztg.

Rentables
Geschäftsgrundstück mit Saal ist umständehalber gegen eine größere Landwirtschaft bei evtl. Zuzahlung zu vertauschen. Off. unt. **3456** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hochelegante Herren- u. Eßzimmer
Eiche, erstklassige Ausführung reich geschnitzt m. Leder-Klubgarnitur verkauft sehr preiswert.
Poznański Dom Komisowy
Dominikańska 3, Tel. 2442

Auto
5-sitzige elegante Limousine, wie neu, aus Privathand selten günstig zu verkaufen. Garaż Międzynarodowy, Poznań, Telefon 1316.

Milchzentrifugen
für 1 bis 10 Kühe, prima Qualität, nur einige Stück zu Ausnahmepreisen abzugeben. Urbański, Poznań, Kozia 2.

Billiger kann es nicht sein!
95 gr



Damentaghemd mit Klöppelspitze, Garnitur Taghemd und Damenbeinkleid von 3,90, Damentaghemd farb. mit Toledo von 1,90, Nachthemd von 2,90, Damenbeinkleider Trikot v. 95 gr, Seidenschl. v. 1,90, Seidenunterkleider v. 3,90, Trikotwäsche Nirwana und Paw zu halben Preisen, Damenhemd Nirwana von 1,60, Kombination v. 2,40, empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen, in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht, Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
Poznań, Wrocławska 3

Engl. Garrett-
Lokomobile
1903, 7 Atm., ca. 13 m², tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Max Reinicke, Poznań, ul. Jakóba Wujka.

Häuschen
etwas Land dabei, gesucht. Off. unter **3422** an die Geschst. d. Ztg.

Kaufe laufend:
Obst, Gemüse,
Tomaten,
neue Kartoffeln
und erbitte Angebote.
Jerzy Chodan,
Poznań, ul. Fredry Nr 3.

Tiermarkt

Dobbermann
oder deutschen Boxer zu kaufen gesucht. Off. unter 3457 an d. Geschst. d. Ztg.

Kurorte

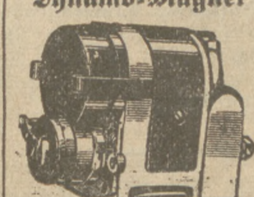
Ferienaufenthalt
auf kl. Gut (unt. 200 Mrg., schöne Geg.), das evtl. spät. verkäufl. wäre, sucht höher. Beamter für Juli, August. Off. mit Pensionspreis unt. Nr. **3450** an die Geschst. dieser Zeitung.

Erholungs-Aufenthalt
(Wasser, Wald), von sofort auf einige Wochen bei guter Verpflegung gesucht. Off. u. **3455** an d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette
empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdzielni z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAN
Aleje Marcinkowskiego 20

Dynamo-Magnet



Spez. Reparaturwerkstatt für Magnete, Dynamos, Winker, Signale, Starter, Akkumulatoren, magnetisieren sämtlicher Fabrikate.
Poznań, Wały Jana III 12, am Schloß.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Vernichte Ratten u. sämtliches Ungeziefer billig. Wawrzyniak, (Amicus Nachflgr.), Rynek Łazarski 4, Wohn. 4.

Suche kleine
Werkstelle
für alleinstehenden Tischler. Off. u. **3445** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbel in Kommission!
kompl. Zimmer als auch einzelne Stücke nimmt an zu sehr günstig. Bedingungen.
Poznański Dom Komisowy
Dominikańska 3.

Mietsgesuche

2—3 Bürozimmer
möglichst mit etwas Lagerraum, in Oberstadt, sofort gesucht. Offert. unter **3458** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

3-Zimmerwohnung
vom 1. 8. 1932 gesucht. Off. unter Nr. **3452** a. d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Leeres
Zimmer von sofort gesucht. Off. unt. **3459** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Geldmarkt

15 000 zł
zur 1. Hypothek auf modernes Geschäftshaus gesucht. Gefl. Off. unt. 3453 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

10 000 zł
von gutgehender größerer Landwirtschaft (Provinz Poznań) gegen I. Hypothek sofort gesucht. Vermittler verbeten. Off. unt. **3427** a. d. Geschst. g. Ztg.

Bei einer Einlage von
5—6000 zł
wird einer arbeitsfreudigen Dame angenehme Stellung geboten. Beherrschung der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Off. u. **3431** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Offene Stellen

Zum Antritt
ab 1. September wird Mühlen-Buchhalter oder Buchhalterin gesucht mit Ia Referenzen und Zeugnissen. — Polnische u. deutsche Sprache Bedingung. Off. unter **3454** an die Geschäftsst dieser Zeitung erbeten.

Unzählige Hausfrauen
haben die Erfahrung gemacht, daß sie am schnellsten
gutes und geschultes Personal
durch die **kleine Anzeige** im **POSENER TAGEBLATT** erhalten.
Auch bei **Käufen oder Verkäufen gebrauchten Hausrats** leistet die kleine Anzeige im Posener Tageblatt hervorragende Dienste.

Bau- und Möbelbeschläge
empfiehlt billigst
Stanisław Wewiór, Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Neues
Kommissionshaus Woźna 16 verkauft und kauft gebrauchte Möbel, Garderobe und andere Gegenstände

Jalusien
werden angefertigt und repariert. Gloger, Kantaka 5.

Maschen
in Strümpfen werden billig aufgenommen. Plac Wolności 3, m. 11, Vorderh.

Citroen
Limousine, wie neu, sehr günstig z. Verkauf. **Bessert** Poznań, Młyńska 9.

Vermietungen

Fabrikräume
60—1100 qm, hell, Dampfkessel vorhanden, am Stadion zu vermiet. Grundstück verkäuflich. „Renoma“, Wielkie Garbary 1.

Möbl. Zimmer

Zimmer
möbliert, von sofort zu vermieten. Ratajczaka 34, Wohnung 12.

Möbl. Zimmer
sofort oder 15. Juli. św. Marcin 32 Wohn. 7.

Gut möbl.
Frontzimmer
zu vermieten. Matejki 66, Wohnung 3.

2 möbl. Zimmer
bei vornehmer Familie frei. Nehring, ul. Prusa 18, Wohnung 4.

Buchhalterin
mit polnisch. Sprachkenntn. für Dauerstellung b. höher. Kautionsstellung gesucht. Off. u. **3428** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für mein Haus- u. Küchengeräte-Magazin suche ich ein arbeitsfreudiges
Lehrmädchen,
welches der polnischen Sprache mächtig ist. W. Thiem, ul. 27 Grudnia 11.

Tüchtigen Gärtnergehilfen
deutsch u. polnisch sprechend, zum 1. August gesucht. Handelsgärtnerei Max Kupsch, Żegrze-Poznań

Stellengesuche

Evgl. Mädchen
25 Jahre alt, sucht Stellg. als Alleinmädchen, und war schon in besserem Haushalt tätig. Off. unter Nr. **3451** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Uhrmachergehilfe
evangl., militärfrei, firm in allen vorkommend. Arbeiten, sucht Stellung. Angeb. unter Nr. **605** durch den Lutherverlag, Poznań.

Anständiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht von sofort Stellung als Haustochter oder einfache Stütze, Ort gleich. Off. u. **3441** an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Einfache Stütze
28 J., evgl., zuverlässig, sucht Stellung in Posen v. sofort od. später. Off. an A. Brandt, Czarnowo, pow. Toruń.

Junger Müllergeselle
ev., vertraut mit allen neuzeitlich eingericht. Mühlen, sucht gestützt auf pr. Zeugnisse ab 15. Juli, bzw. spät. Stellung. Gefl. Off. unter **3440** a. d. Geschst. d. Ztg.

Guts-Sekretärin
mit langj. Praxis, bestens vertraut mit Buchführung, Kasse, Korrespondenz, Gutsvorstehersachen, Steuer- u. Versicherungsangelegenheiten sowie sämtl. Büroarbeiten, beherrschend vollkommen die deutsche und polnische Sprache in Wort u. Schrift, sucht selbständige Stellung auf größ. Gute. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschriften erbeten unt. **3446** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wirtschafterin
perfekt in feiner und einf. Küche, Backen, Einmachen und Einschlachten sucht Dauerstellung zum 1. Aug. oder später. Gefl. Offert. unter Nr. **3448** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres Mädchen
sucht zum 1. August Stellung als Allein- oder Hausmädchen. Langjähr. gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **3443** an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen,
Stütze mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei älterer alleinstehender Dame oder Herrn ab 15. Juli oder später. Angebote mit Gehaltsangaben sind unt. **3408** an die Geschäftsst. dieser Zeitung zu richten.

Aelteres evgl.
Mädchen
sucht Stellung im Haushalt, Näh- u. Kochkenntnisse vorhanden. Angeb. unt. **3406** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Wirtschaftsbeamter,
ledig, kath., 32 Jahre alt, gestützt auf beste Referenz. u. Zeugnisse, mit 15 jähr. Praxis, sucht infolge Erbübergabe des Gutes Stellung von sof. evtl. später. Gefl. Angeb. unter **3411** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Obermüller
u. Mühlenbaumonteur in mittl. Jahren, 29 J. Praxis, Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift, sucht von sofort oder später entspr. dauernde Stellung. Würde auch die Leitung einer Gutsmühle übernehmen. Lehrling vorhanden. Neubauten und Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt. Off. u. **3435** an d. Geschst. d. Ztg.

Eisendreher,
Mechaniker, Chauffeur, 30 Jahre alt, erstklassige Kraft, sehr gewissenhaft und zuverlässig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. u. **3436** an die Geschst. d. Ztg.

Wer Stellung sucht
findet diese schnellstens durch die Klein-Anzeige im weit verbreiteten
„Posener Tageblatt“

Heirat

Heirat!
Junger Landw., 28 Jahre alt, der die väterl. 260 Mg. große Wirtschaft übernimmt, sucht Damenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat. Frdl. Zuschriften mit Bild unter Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse unt. **3439** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten. Beiderseitige Diskretion Ehrensache!

Reichsdeutscher, 25 J. alt, evgl. Besitzer einer Siedlung (40 Morg. im Oderbruch), gelernter Bäcker, beabsicht. im Ort Bäckerei einzuricht. und sucht zu diesem Zweck eine passende
Lebensgefährtin
zwecks baldiger Heirat. Vermögen erwünscht. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, sind zu richten unter **3432** an die Geschst. d. Ztg.

Trauringe





in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski Poznań, Św. Marcin 40.

Alleinstehender
27 jähriger junger Mann, deutsch-katholisch, mit einem Vermögen v. 10000 zł sofort verfügbar, beabsichtigt einzuheiraten, gleichviel in welches Geschäft, evtl. auch Fleischerei, ob Stadt oder Land. Bewerbungen mit Bild bitte gefl. unt. **3421** an die Geschäftsst. d. Ztg. Diskretion gegenseit. ehrenwörtlich zugesichert.

Siebenjähriger Zollkrieg

Wann kommt der deutsch-polnische Wirtschaftsfriede?

Von Dr. Karl Heidrich

In der „Ostdeutschen Wirtschaftszeitung" vom 1. Juli 1932 gibt Dr. Karl Heidrich, der Direktor der Deutsch-Polnischen Handelskammer E. V. in Breslau, folgende ausgezeichnete Darstellung der Wirtschaft Polens und ihrer Beziehungen zu Deutschland. Wir bringen den Aufsatz im Wortlaut.

Der deutsch-polnische Handel ist im Jahre 1931 im Vergleich zu 1930 fast um die Hälfte zurückgegangen: Die polnische Einfuhr aus Deutschland (nach polnischen amtlichen Statistiken) von 605,8 auf 359,2 Mill. zł, die polnische Ausfuhr nach Deutschland von 626,6 auf 315,2 Mill. zł. Im Vergleich zu den Jahren 1928 und 1929 ist der Rückgang noch erheblich grösser: Die polnische Einfuhr aus Deutschland belief sich damals auf 903 bzw. 850 Mill. zł, die Ausfuhr nach Deutschland auf 859 bzw. 879 Mill. zł. Der Anteil Deutschlands am polnischen Aussenhandel hat sich 1931 gegen das Vorjahr nicht nur absolut, sondern auch relativ vermindert, und zwar bei der polnischen Einfuhr von 27 auf 24,6 Prozent, bei der polnischen Ausfuhr von 25,8 auf 16,8 Prozent. Deutschland steht heute nur noch an der Spitze der Lieferländer Polens, während es als Abnehmer an die zweite Stelle nach England gerückt ist.

Der Rückgang des deutsch-polnischen Handels lässt sich aus drei Ursachen erklären:

Die autarkischen Bestrebungen Polens,

die Verschärfung des Zollkrieges in den letzten zwei Jahren und die Weltwirtschaftskrise mit ihren Folgeerscheinungen. In den ersten Jahren nach dem Kriege hielten sich die Autarkiebestrebungen noch in mässigen Formen, da die einheimische Industrie die Bedürfnisse des Landes nicht befriedigen konnte. In dem Masse aber, wie der Wiederaufbau der inländischen Industrie und die Entstehung neuer Industriezweige fortschritten, nahm auch der Protektionismus an Bedeutung zu. Seinen stärksten Impuls hat er jedoch erst mit Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges erhalten; er blieb richtunggebend für die polnische Wirtschaftspolitik bis zur Gegenwart.

Unter dem Schutz des Zollkrieges sind in Polen zahlreiche Industriezweige zur Blüte gelangt,

die früher gar nicht vorhanden waren oder doch keine Bedeutung hatten, so u. a. auf dem Gebiet der Elektrotechnik, des Lokomotiv- und Waggonbaues, der Maschinenindustrie, der Kleineisenindustrie, der organischen Chemie, in einigen Zweigen der Textilindustrie, der Papierindustrie. Die Papiererzeugung z. B. hat sich während des Zollkrieges je nach den Sorten ganz erheblich verstärkt. 1924 wurden rund 51 000 t, 1929 bereits 128 000 t produziert. Die Wirkwarenindustrie verfügt heute über dreimal soviel Trikotagen- und siebenmal soviel Kottonmaschinen als 1926. Die Kunstseidenfabrikation ist von 12 t im Jahre 1920 auf 2700 t im Jahre 1930 gestiegen. Die chemische Industrie, die auch aus Gründen der Landesverteidigung stark gefördert wird, ist grösstenteils erst nach dem Kriege entstanden; 1928 beschäftigte sie schon 47 500 Arbeiter. Eine typische Zollkriegsfolge ist der Aufschwung der elektrotechnischen Industrie. 1925 betrug der Wert ihrer Gesamtproduktion 24 Mill. zł, 1929 bereits 90 Mill. zł. Unter dem Schutz der Kampfzölle gegen Deutschland wurde das Produktionsprogramm wesentlich erweitert. So werden heute bereits vier Fünftel der elektrischen Glühbirnen und drei Viertel der benötigten Telephon- und Telegraphenapparate im Lande selbst hergestellt, während man früher fast vollständig auf Auslandsbezug angewiesen war. Es lässt sich heute noch nicht übersehen, welche der neuen Industriezweige auf gesunder Grundlage beruhen und welche Fehlinvestitionen sind, da die Wirtschaftskrise, die auf Polen seit mehreren Jahren lastet und die den Industrialisierungsprozess lahmgelegt hat, ein klares Bild nicht zulässt. Jedenfalls zeigt sich die Kehrseite der überstürzt betriebenen Industrialisierung darin, dass sie sich auf Kosten der übrigen Wirtschaftszweige und der Lebenshaltung grosser Teile der Bevölkerung vollzog. So haben die Land- und Forstwirtschaft (auch heute noch der wichtigste Wirtschaftszweig, der 72 Prozent der Bevölkerung ernährt!) und der Bergbau durch die Protektionspolitik, insbesondere aber durch den Zollkrieg, ihre bedeutendsten und rentabelsten ausländischen Absatzmärkte verloren, ohne gleichwertigen Ersatz im Inlande gefunden zu haben.

Am nachteiligsten wirkte sich der Zollkrieg auf Posen und Pommerellen aus,

die ehemals preussischen Teilgebiete, die mit Deutschland wirtschaftlich am engsten verbunden waren. Bis zum Ausbruch des Zollkrieges (Mitte Juni 1925) setzten diese Gebiete in Deutschland fast den gesamten Ueberschuss ihrer Produktion ab und deckten dort ihren Bedarf an Fertigfabrikaten, da sie industriell nur schwach entwickelt waren. Die Unterbindung des Austauschverkehrs verursachte besonders in diesen Gebieten ein starkes Absinken der Preise für Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und ein Ansteigen der Preise für Industrieerzeugnisse. Ein allgemeiner Rückgang der Lebenshaltung war die Folge, der von namhaften polnischen Volkswirten auf mindestens 50 Prozent geschätzt wird. Die niedrigen Preise, die die Landwirtschaft erhält, haben in Verbindung mit ihrer wachsenden Verschuldung, die sich zur Zeit auf 4 Milliarden zł beläuft, ihre Rentabilität vernichtet, was zur Folge hat, dass auch der Bodenpreis stark zurückgegangen ist. Im ehemals preussischen Teilgebiet beträgt er heute nur einen Bruchteil des Vorkriegswertes. Vielfach werden dort für einen Morgen 90, zum Teil auch nur 60 zł, d. h. 45 bzw. 30 RM. erzielt. Hatte schon der industrielle Protektionismus in Verbindung mit dem Zollkrieg den deutsch-polnischen Warenaustausch ungünstig beeinflusst, so musste die absinkende Kaufkraft der Landwirtschaft ihn noch mehr einengen. Diese, früher einer der bedeutendsten Abnehmer deutscher Industrieerzeugnisse, schaltet heute als Kunde fast vollständig aus. Investitionen werden kaum noch vorgenommen, so dass der Import von landwirtschaftlichen Maschinen, Düngemitteln, Baumaterialien, Kraftfahrzeugen, von Sämereien und Zuchttieren auf ein Minimum herabgegangen ist.

In noch stärkerem Masse als der Zollkrieg hat

die Weltwirtschaftskrise

den deutsch-polnischen Handel ungünstig beeinflusst. In gleicher Weise wie Deutschland ist Polen von der Krise erfasst, die auch hier von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat bedrohlichere Formen angenommen hat. Der hauptsächlichste Faktor der Wirtschaftskrise in Polen ist die sehr ungünstige Lage der Landwirtschaft, die sich bei deren dominierender Stellung naturgemäss im gesamten Wirtschaftsleben des Landes auswirkt. Die Industrie, namentlich die in der Hauptsache für die Landwirtschaft arbeitenden Zweige, sehen sich daher gezwungen, die Produktion immer mehr einzuschränken. Weit über ein Drittel der rund eine Million zählenden polnischen Industriearbeiter hat in diesem Winter feiern müssen. Im Februar d. J. hat die Zahl der Arbeitslosen bereits 40 Prozent überstiegen.

Der Produktionsindex ist von 136,6 im Januar 1929 auf 51,8 im Januar d. J. zurückgegangen. Nach Berechnung des Warschauer Konjunkturforschungsinstitutes betrug im vergangenen Jahre die Erzeugung von Produktionsmitteln nur etwa die Häfte der Mengen, die in den Jahren 1928 und 1929 erreicht wurden, und ist im ersten Viertel d. J. auf 40 Proz. des Standes von 1928 gesunken.

Am schlimmsten gestaltet sich die Lage der Landmaschinenindustrie, die zur Zeit kaum zu 15 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit arbeitet. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Leder- und Textilindustrie sowie im Baugewerbe. Die noch vor einem Jahre verhältnismässig günstige Lage der Schlüsselindustrien hat durch die Verengung des Binnenmarktes und die aussergewöhnlichen Exportschwierigkeiten seit Mitte v. J. eine zunehmende Verschärfung erfahren. In der Kohlenindustrie brachte zwar das Jahr 1931 eine Erhöhung der Erzeugung gegen das Vorjahr von 37,5 auf 38,3 Mill. Tonnen, dafür aber eine ungünstige Absatzgestaltung. Während der Inlandsverkauf um 1,2 Millionen Tonnen zurückging, ist die zumeist unrentable Ausfuhr um 1,5 Mill. Tonnen gestiegen. Das entscheidende Uebergewicht der unrentablen Ausfuhr im Rahmen des Gesamtexports hat sich dabei noch verschärft, da die Belieferung der rentablen Konventionsmärkte (Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Jugoslawien) nicht nur nicht zugenommen hat, sondern um fast 400 000 t gesunken ist.

Die beim Export erzielten Preise lagen im Durchschnitt um 50 Prozent unter den Inlandspreisen.

Ein derartiger Export bedeutet ohne Zweifel eine starke Benachteiligung des Inlandskonsumenten und eine empfindliche Schwächung der Kohlenindustrie selbst, die ausserdem an der Pfundentwertung etwa 60 Mill. zł verloren hat. Trotz dieser Verluste war die polnische Regierung bemüht, den Kohlenexport durch Ausfuhrprämien und billige Frachten zu fördern, um nur den Beschäftigungsgrad der Gruben einigermassen aufrechtzuerhalten. Diese Massnahmen haben es jedoch nicht zu verhindern vermocht, dass der Kohlenexport im Laufe des ersten Quartals d. J. um 41 Prozent zurückgegangen ist, und zwar infolge des Vordringens der englischen Kohle in den skandinavischen Ländern und der Einfuhrbeschränkungen der übrigen Abnehmerländer. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse in der Hüttenindustrie. Der Produktionsindex ist hier im letzten Halbjahr von 71,8 auf 29,2 zurückgegangen.

Die unaufhaltsame Schrumpfung des Binnenmarktes

führte dazu, dass die Eisen- und Stahlproduktion zu 50 Prozent ins Ausland ging, und zwar fast ausschliesslich nach Russland (in einigen Monaten bis zu 97 Prozent der Gesamtausfuhr), wobei den Russen langfristige Kredite auf Pfundbasis eingeräumt wurden. Durch die Pfundentwertung sind der Industrie ungeheure Verluste entstanden, und infoge der Unmöglichkeit, die Russenwechsel zu diskontieren, musste der Export völlig eingestellt werden. (Wie wir bereits mehrfach meldeten, sind der polnischen Industrie in letzter Zeit wieder einige russische Aufträge übergeben worden. D. Red.)

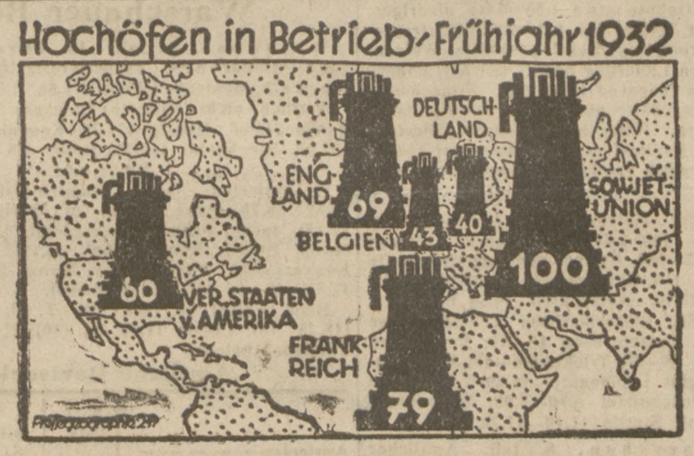
Wie in anderen Ländern, wurde auch in Polen das Ausmass der Krise noch dadurch verschärft, dass der Wirtschaft ein grosser Teil des Auslandskapitals entzogen worden ist. Allein im vorigen Jahre wurden von ausländischen Gläubigern 239 Millionen zł, d. s. 37 Prozent der Ende 1930 in Polen überhaupt untergebrachten Auslandskapitalien, zurückgezogen. Die Banken, die von der Vertrauenskrise in der gleichen Weise wie die Auslandsbanken erfasst wurden, haben neben den Auslandskrediten auch noch einen grossen Teil ihrer Inlandseinlagen verloren — die Aktienbanken mehr als die Hälfte —, wodurch ihre Kreditfähigkeit stark beeinflusst wurde.

Die Geldflüssigkeit wird von Monat zu Monat geringer

Der Wechselverkehr hat daher sehr grosse Ausmasse angenommen, wodurch er qualitativ verschlechtert ist. Sowohl im Jahre 1930 als auch 1931 wurden in Polen grössere Wechselsummen protestiert, als der Bargeldumlauf des Landes betrug.

Von der Wirtschaftskrise ist der Aussenhandel Polens in starker Weise betroffen worden. Der gesamte Aussenhandelsumsatz ist von 5,9 Milliarden zł im Jahre 1929 auf 4,7 Milliarden zł im Jahre 1930 und auf 3,3 Milliarden zł im Jahre 1931 zurückgegangen. Der Rückgang betrug gegenüber 1930 28 Prozent und gegenüber 1929 44 Prozent. Besonders stark war das Absinken der Einfuhr: gegenüber 1930 35 Prozent, gegenüber 1929 sogar 53 Prozent, während der Rückgang der Ausfuhr relativ und absolut geringeren Umfang zeigte. Der beträchtliche Einfuhrrückgang ist nicht nur auf die starke Schrumpfung des Binnenmarktes und die rigorosen Absperrmassnahmen, sondern in hohem Masse auch auf die Einschränkung der Warenkredite durch das Ausland zurückzuführen. In den Jahren guter Konjunktur erhielt die polnische Wirtschaft vom Auslande bedeutende Warenkredite. Am 31. Dezember 1929 bezifferten sie sich auf 1,1 Milliarden zł oder 35,3 Prozent des Gesamtwertes der damaligen Einfuhr. Einige dieser Kredite wurden auf sehr lange Zeit gewährt. Die Frist belief sich beispielsweise bei Textilmaschinen bis auf 36 Monate, bei Maschinen für die Schwerindustrie und die Landwirtschaft bis auf 24 Monate, bei Verkehrsmitteln bis auf 8 Monate. In den Jahren 1927 bis 1929 bewirkte der bedeutende Eingang von Warenkrediten eine Belebung der Wirtschaft sowie der Investitionstätigkeit. Mit ihrer Hilfe konnte ein grosser Teil der neuen Industrien überhaupt erst aufgebaut werden. Ihre Einschränkung bzw. Nichtverlängerung in den folgenden Jahren trug wesentlich dazu bei, dass Verbrauch und Erzeugung im Inlande stark zurückgingen.

(Den Schluss bringen wir in der nächsten Ausgabe!)



Eine der augenscheinlichsten Aeusserungen der Weltkrise ist der dauernde Rückgang der Anzahl der Hochöfen, die sich noch in Betrieb befinden. Noch vor einigen Jahren arbeiteten in England 304 Hochöfen, in den Vereinigten Staaten von Amerika 298, in Frankreich 211, in Deutschland 155. Heute halten alle Industriestaaten weit weniger als 100 Hochöfen unter Feuer. Dagegen hat die Sowjetunion gerade vor einigen Tagen ihren 100. Hochofen (der grösste Europas) im neuen Hüttenwerk Magnetogorsk angeblasen. Die Tatsache, dass der noch vor kurzem agrarische Rätestaat jetzt an der Spitze der Schwerindustrie der Welt steht, zeigt krass die ungeheuren weltwirtschaftlichen Strukturänderungen der letzten Jahre.

Reihenfolge der Industriestaaten nach der Anzahl der Hochöfen in Betrieb:

1. Sowjetunion	100
2. Frankreich	79
3. England	69
4. Vereinigte Staaten von Amerika	60
5. Belgien	43
6. Deutschland	40

(Pressegeographie.)

Der Ausweis der B. J. Z.

Der Ausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom 30. Juni 1932 weist eine Bilanzsumme von 1 109.92 Mill. Schweizer Franken auf, die gegenüber dem 31. Mai 1932 um etwa 81.8 Mill. Schweizer Franken sich verringert hat. Im Laufe des Monats haben die Einlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung um etwa 59.5 auf 606.63 Mill. Schweizer Franken abgenommen, die Einlagen für Rechnung Dritter um etwa 23 auf 30.77 Mill. Schweizer Franken abgenommen. Zwischen dem 31. Mai und dem 30. Juni 1932 sind die Sichteinlagen um 56.8 Mill. Schweizer Franken gestiegen, während die kurzfristigen Einlagen sich um etwa 141.4 Mill. Schweizer Franken vermindert haben. Die Sichteinlagen der Bank in Form von verzinslichen Geldern auf Sicht sowie jederzeit rediskontierbaren Wechseln und Akzepten betragen 63.1 Prozent und die Sichtverbindlichkeiten 38,9 Prozent der Gesamtsumme. Die kurzfristigen Einlagen betragen 22,4 Prozent und die kurzfristigen Verbindlichkeiten 18,9 Prozent der Gesamtsumme, die rediskontierbaren Wechsel und Akzepte betrugen am 30. Juni 631,07, die Gelder für Zeit 248,18 und die anderen Wechsel und Anlagen 153,53 Mill. Schweizer Franken, darunter befinden sich Staatsschuldverschreibungen von 44.39 Mill. Schweizer Franken.

Wiederaufnahme der litauisch-lettländischen Handelsvertrags-Verhandlungen

Zwecks Fortsetzung der litauisch-lettländischen Handelsvertragsverhandlungen hat sich die litauische Delegation unter Führung des Präsidenten der Kownoer Handelskammer Dobkevicius nach Riga begeben. Der litauischen Delegation gehören ferner an der Ministerialdirektor Norkaitis vom Finanzministerium und Ministerialdirektor Kuzminskas vom Aussenministerium. Das vorläufige Handelsabkommen, das zwischen den beiden Staaten vor einiger Zeit getroffen wurde, läuft bekanntlich am 9. Juli ab. Die neuen Verhandlungen haben den Abschluss eines endgültigen Handelsvertrages zum Ziel.

Bilanz der Sommersaison in der Textilindustrie

Ueber die jetzt abgeschlossene Sommersaison der Lodzer Textilindustrie wird berichtet, dass die Umsätze im Durchschnitt um 50 Prozent unter denen der vorjährigen Saison gelegen haben. Verhältnismässig am besten hat noch die Baumwollbranche abgeschnitten, die seit Mitte Mai zu einer gewissen Preisstabilisierung gelangen konnte, die allerdings immer wieder durch Ramschkäufe grosser Fabriken gefährdet wird. Das Schwergewicht des Absatzes lag durchaus auf den billigen Dessinstoffen. Schwachen Kunden gegenüber haben die Fabriken die Kreditgewährung weiter eingeschränkt.

In der Wollbranche war die Absatzlage weit schlechter, besonders für Herren- und Damenstoffe aus Kammgarn; die Zahl der neuen Muster und Dessins in Wollwaren war ungewöhnlich gering. Die Preise behaupteten dauernd eine sinkende Tendenz und hingen schliesslich ganz von den finanziellen Verhältnissen der Fabriken ab, die sich zum Teil zu Verkäufen um nahezu jeden Preis gezwungen sahen.

In der Seidenbranche stürzten die Preise gegenüber dem Vorjahre um 50 Prozent, doch ging der Absatz noch stärker zurück. Die Lodzer Produzenten richteten in dieser Branche in immer grösserem Umfange eigene Detailgeschäfte ein und haben den Grosshandel in hohem Grade ausschalten können.

In der Konfektions- und Trikotagenbranche war nur eine ganz kurze, schwache Belebung zu verzeichnen, der sofort wieder eine allgemeine Absatzstockung gefolgt ist.

In den Fabriken waren in der letzten Juniwoche in der Baumwollindustrie 38 300 (Vorjahr: 45 700) und in der Wollindustrie 12 100 (15 500) Arbeiter, zusammen also nur 50 400 (61 200) Arbeiter beschäftigt. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitszeit dieser Fabriken ist gleichfalls zurückgegangen, so dass in der letzten Juniwoche in der Baumwollindustrie nur 1 300 000 (Vorjahr: 1 800 000), in der Wollindustrie 393 000 (573 000), zusammen 1 693 000 (2 273 000) Arbeitsstunden geleistet wurden.

Polnisches Einfuhrverbot für ausländische Kleie?

Die Interessenvertretung der polnischen Mühlenverbände, sowie der Generalrat der polnischen Landwirtschaftsverbände haben sich darüber verständigt, dass die Einführung eines Einfuhrverbots für ausländische Kleie notwendig und ein entsprechender Antrag an die Regierung zu stellen ist.

Das Einfuhrverbot soll die Möglichkeit zulassen, von Fall zu Fall Ausnahmen zu gewähren, soweit am Kleieimport Interesse besteht. Ueberflüssige Einfuhr soll aber unter allen Umständen unterbunden werden, um den inländischen Mühlen die Möglichkeit zu geben, ihre grossen Bestände zu einigermassen annehmbaren Preisen abzustossen. DPW.

Registerpfandkredite für die polnische Mühlenindustrie

In bezug auf die Bereitstellung von Krediten gegen Verpfändung von Getreide ist seitens der Vertreter der polnischen Mühlenindustrie die Forderung aufgestellt worden, dass auch die Mühlen von diesen Krediten Gebrauch machen. In diesem Zusammenhang wird verlangt, dass das in den Mühlen lagernde Pfandgetreide während der Dauer der Verpfändung durch anderes Getreide in gleicher Menge und Qualität eingetauscht werden kann.

Nach Ansicht der polnischen Getreidehandelskreise wäre die Zubilligung von Pfandkrediten an die Mühlen, insbesondere an die finanziell stärkeren, mit Rücksicht auf die dann zu erwartende Erleichterung der Marktregulierung in der neuen Kampagne erwünscht. DPW.

Verlängerung von Zollvergünstigungen in Polen

Durch eine im „Dziennik Ustaw" bekanntgegebene Verordnung der drei zuständigen Minister sind die bisherigen Bestimmungen über Zollvergünstigungen bei der Einfuhr verschiedener Rohstoffe, Halbfabrikate und in Polen nicht hergestellter Maschinen mit einigen Abänderungen bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden.

Verzögerung der Arbeit des Danziger Zollsachverständigenausschusses

Die Arbeiten des in Danzig seit Mitte Juni weilenden Ausschusses von Zollsachverständigen unter dem Vorsitz von Dr. Fattinger, der die Prüfung der Zollstreitigkeiten zwischen Danzig und Polen zur Aufgabe hat, ziehen sich in die Länge, da verschiedene noch fehlende Materialien von den Streitparteien erst gegen Mitte dieses Monats beigebracht werden können. Im Zusammenhang damit hat ein Teil der polnischen Ausschussmitglieder Danzig vorübergehend verlassen.

Die polnische Heringseinfuhr über Danzig und Gdingen

In den ersten 5 Monaten d. J. wurden nach Polen über Danzig 12 728 t und über Gdingen 3850 t Salzheringe eingeführt gegenüber 17 700 bzw. 951 t in dem gleichen Zeitabschnitt von 1931. Trotz des Rückgangs der Gesamteinfuhr an Heringen hat sich die Einfuhr über Gdingen auf Kosten Danzigs mehr als vervierfacht.

*

Die einzige private polnische Reederei „Polskorob", eine Tochtergesellschaft des Kohlenkonzerns „Robur", die 4 Frachtdampfer besitzt, verlegt am 1. September ihren Sitz von Danzig nach Gdingen.

Die Notierungen der Posener Viehbörse

werden vom „Posener Tageblatt" als der einzigen deutschen Tageszeitung in Polen noch am gleichen Tage veröffentlicht. Selbst wenn Sie der glückliche Besitzer eines Radioapparates sein sollten, sind Sie als ständiger Leser unserer Zeitung nicht gezwungen, auf die Angaben des Posener Senders zu warten, der Ihnen ja die Notierungen nur in polnischer Sprache angibt. Das „Posener Tageblatt" liefert Ihnen die Notierungen noch am gleichen Tage schwarz auf weiss ins Haus. Für den klugen sparsamen Landwirt Grund genug, das billige „Posener Tageblatt" zu bestellen.

Belebte Holzausfuhr aus den Staatsforsten nach Danzig

Nach längeren Verhandlungen pachtete die polnische Staatsforstverwaltung vom Danziger Hafenrat günstig gelegene Holzlagerplätze am Holm im Danziger Hafen. Die ersten Holzpartien der Staatsforsten sind bereits im Laufe des April auf dem neuen Lagerplatz angelangt, der zu den besten Holzplätzen Danzigs gehört. Die weitere Zufuhr entwickelte sich so günstig, dass das eingetroffene Holz bereits eine Fläche von etwa 20 000 qm einnimmt. Da die Zufuhr weiterhin lebhaft ist, plant die Verwaltung der polnischen Staatsforsten, weitere Lagerplätze im Danziger Hafen zu pachten. Ausserdem hat die Staatsforstverwaltung einen speziellen Sleeperlagerplatz in der Nähe von Weichselmünde von der Firma Anglo-Latavian übernommen. Auf diesem Terrain befindet sich ein Sägewerk, das hauptsächlich zur Bearbeitung von Sleepern dient. DPW.

Der Gdingener Hafen im ersten Halbjahr 1932

♂ Nach halbamtlichen Meldungen ist der Umschlag im Gdingener Hafen im 1. Halbjahr 1932 gegenüber dem 1. Halbjahr 1931 um 5 Prozent zurückgegangen. Angesichts der Schrumpfung des polnischen Aussenhandels und der allgemeinen Wirtschaftskrise ist dieser Rückgang als günstig zu bezeichnen. Andere Häfen haben unter den bösen Wirtschaftsverhältnissen viel mehr gelitten. In der Einfuhr beträgt der Rückgang für das erste Halbjahr 1932 152 000 t, also genau so viel wie die Einfuhr von Eisenschrott über Gdingen abgenommen hat. Die Einfuhr in den Monaten Januar bis Juni 1931 belief sich auf 273 000 t, darunter 173 000 t Eisenschrott. Die entsprechenden Ziffern für 1932 betragen 121 000 t Gesamteinfuhr, darunter nur 21 000 t Eisenschrott.

In der Ausfuhr machte sich eine geringe Steigerung von 37 000 t bemerkbar. Im Jahre 1931 wurde in den ersten sechs Monaten 2 022 000 t (1 858 000 t Kohle), 1932: 2 059 000 (1 889 000 t Kohle) in Gdingen aufs Wasser gebracht.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Der Stand der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen betrug in Polen am 2. Juli 244 857 Personen und war in der Woche vor diesem Stichtage um 8007 Personen zurückgegangen. Im Vergleich zum entsprechenden Stichtag des Vorjahres (4. Juli 1931), an dem 276 378 Arbeitslose registriert worden waren, ergibt sich ein nicht unerheblich niedrigerer Stand der Arbeitslosigkeit, was angesichts der seither erfolgten weiteren Schrumpfung der gesamten Wirtschaftstätigkeit in Polen sehr auffallend erscheint und Veränderungen in der Registrierung der Arbeitslosen vermuten lässt.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.
(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Dirschau. Konkursverfahren Fa. „Tczewska Spółka Rolnicza". Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 25. 7. 1932, 9 Uhr, Zimmer 2.

Gdingen. Konkursverfahren Fa. Józef Schwarz, Hurtownia Rur. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 15. 7. 1932, Zimmer 33.

Graudenz. Konkursverfahren Pomorska Spółdzielnia Mleczarska. E. 15. 2. 1932. K. Władysław Gburkowski, ul. Kilińskiego 12. A. 29. 7. 1932. Erster Termin 3. 8. 1932, 10 Uhr. G. 9. 9. 1932, 10 Uhr.

Königshütte. Konkursverfahren Fa. Emil Pyttlik, Nachf. S. Lichtblau. Termin 16. 7. 1932, 10,30 Uhr.

Lissa. Konkursverfahren des verst. Bolesław Płócieniak aus Długie Stare. G. 22. 7. 1932, 10 Uhr.

Posen. Konkursverfahren Fa. Porankiewicz u. Napierała, ul. 27 Grudnia 1. An Stelle des Konkursverwalters Stanisław Latanowicz wird Józef Głowacki, Góra Przemysłowa 4, zum Konkursverwalter eingestellt. G. 14. 7. 1932, 12 Uhr, Zimmer Nr. 29.

Posen. Konkursverfahren Przemysł futrzany, Rynek Śródecki 15. An Stelle des Konkursverwalters Stanisław Latanowicz wird Stefan Pieczyński, ul. Wały Jagiełły 3, zum Konkursverwalter eingestellt. G. 14. 7. 1932, 11 Uhr, Zimmer 29.

Posen. Konkursverfahren Fa. „Słoma", Tow. Akc., Plac Wolności 11. An Stelle des Konkursverwalters Stanisław Latanowicz wird Andrzej Thiel, ul. Sew. Mielżyńskiego 1, zum Konkursverwalter eingestellt. G. 16. 7. 1932, 12.30 Uhr, Zimmer 29.

Posen. Konkursverfahren Bank dla Wzajemnego Kredytu Spółdzielni, ul. Konopnicka 8. E. 17. 6. 1932. K. Leon Mikołajczak. A. 20. 8. 1932. Erster Termin 15. 7. 1932, 11 Uhr. G. 31. 8. 1932, 11 Uhr.

Thorn. Konkursverfahren Fa. Bracia Grześkowiak. G. 21. 7. 1932, 11 Uhr, Zimmer 7.

Thorn. Konkursverfahren Fa. Adolf Krause & Co. Termin zur Prüfung der gemeldeten Forderungen 2. 8. 1932, 11 Uhr, Zimmer 7.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Burggerichten statt.)

Graudenz. Fa. Franciszek Szpitter. Inh. Edmund Szpitter in Łasin, Kreis Graudenz. Zahlungsaufschub bis 14. 9. 1932 erteilt.

Grätz. Fa. L. Matuszewski in Buk. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis 1. 10. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Stanisław Morkowski.

Karthaus. A. Sielmann. Zahlungsaufschub bis 13. 9. 1932 erteilt. Vermögensverwalter A. Czarnowski.

Karthaus. Józef Labon, ul. Dworcowa 3. Zahlungsaufschub bis 22. 9. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Leon Kreft.

Königshütte. Viktor Pietruski, Maschinenfabrik, ul. Katowicka 20. Zahlungsaufschub auf drei Monate bis 29. 9. 1932 erteilt.

Königshütte. Zahlungsaufschub Karl Cieśliński, ul. Wolności 3/4. Prüfungstermin 16. 7. 1932, 10 Uhr.

Löslau. Bank Ludowy. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 16. 7. 1932, 10 Uhr, Zimmer 54.

Löslau. Michał Rotarjow in Pszowo. Zahlungsaufschub bis 20. 9. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Rudolf Stwiertnia.

Neuenburg a. d. Weichsel. Stefan Sękowski. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis 22. 8. 1932 erteilt.

Posen. Vergleichsverfahren Telesfor Szubarga, Stary Rynek 35. G. 9. 7. 1932, 11 Uhr, Zimmer 29.

Putzig. Zahlungsaufschub Ernst Hoenke auf drei Monate bis 23. 9. 1932 verlängert.

Thorn. Zahlungsaufschub Fa. Adolf und Jadwiga Ciesielska. Termin 12. 7. 1932, 11 Uhr, Zimmer 7.

Ermässigung der Einlagezinsen

Mit dem 1. Juli ist bei den polnischen Kommunalsparkassen eine Ermässigung der Einlagezinsen durchgeführt worden, nachdem die Postsparkasse ihre Zinssätze bereits am 15. April um 1 Prozent ermässigt hatte. Die Kommunalsparkassen zahlen jetzt meistens 7 Prozent p. a. für sofort kündbare und 8—9 Prozent für befristete gewöhnliche Spareinlagen, während die Sätze für Einlagen in Złoty mit der Goldklausel um 2 Prozent niedriger sind und bei Dollarkonten mit einmonatlicher Kündigungsfrist 4 Prozent gezahlt werden. Die Postsparkasse zahlt für gewöhnliche Einlagen 6 Prozent und für Einlagen mit der Goldklausel 5 Prozent p. a.

Märkte

Getreide. Posen, 9. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	21.75—22.75
Roggen	21.00—21.50
Wintergerste	17.00—18.00
Hafer	20.00—20.50
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00
Weizenkleie	9.50—10.50
Roggenkleie	11.00—11.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50
Rübsamen	27.00—28.00
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	15.00—16.00

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 t, Gerste 75 t, Roggenmehl 33.5 t, Weizenmehl 8.5 t.

Danzig, 8. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. weiss 14.50, Roggen z. Konsum 13.80, Futtergerste 12.75—13, Gerste 13—13.25, Hafer 12—13, Roggenkleie 8.40, Weizenkleie 8.40.

Produktenbericht. Berlin, 8. Juli. Neugetreide ruhiger. Bereits im Vormittagsverkehr kündigte sich am Produktenmarkt nach den gestrigen sprunghaften Preissteigerungen eine Beruhigung an, die auch im Verlauf der Börse kennzeichnete. Auf dem gestrigen Preisniveau trat das Angebot in Brotgetreide neuer Ernte, besonders für spätere Lieferung, stärker in Erscheinung, und die Abgeber waren auch zu Preiskonzessionen bereit. Die Gebote lauteten etwa 2 Mark niedriger, und auf dieser Basis erfolgten verschiedentlich Abschlüsse. Das regnerische Wetter der letzten Tage wird im allgemeinen als günstig angesehen, und besonders gilt dies für Hackfrüchte, wenn auch mehrfach darauf hingewiesen wird, dass möglicherweise eine Verzögerung der Getreideernte eintreten könnte. Alter Weizen war daraufhin von den Mühlen lebhafter als in der letzten Zeit gefragt und konnte seinen Preisstand gut behaupten. Prompter Roggen blieb bei mässigen Umsätzen stetig, für Neuroggen lauteten die Gebote etwa 1,50 Mark niedriger. Der Lieferungsmarkt folgte bei beiden Brotgetreidearten der Preisbewegung des Effektivgeschäfts. Weizenmehl ist zur prompten Lieferung besser gefragt, höhere Forderungen werden zögernd bewilligt, Roggenmehl hat kleines Bedarfsgeschäft; per Herbst ist die Nachfrage allgemein gering. Hafer bei mässigem Offertenmaterial und einiger Kauflust des Konsums war stetig. Neue Wintergerste wird reichlicher angeboten und liegt schwächer.

Berlin, 8. Juli. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 242—244, Roggen 187—189, Futter- und Industriegerste 160—172, Hafer 159—163, Weizenmehl 30.75 bis 34.25, Roggenmehl 25.60—27.40, Weizenkleie 10.50 bis 10.75, Roggenkleie 10—10.50, Viktoriaerbsen 17—23, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—19, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, blaue Lupinen 10.50—11.50, gelbe Lupinen 15—16.50, Leinkuchen 10.30—10.60, Trockenschnitzel 8.80—8.90, Soyaschrot ab Hamburg 10.20, ab Stettin 11.10—11.20.

Getreide. Warschau, 8. Juli. Amtlicher Bericht der Getreidebörse für 100 kg in Złoty im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 22.50 bis 23, Gutsweizen 26—26.50, Sammelweizen 25—25.50, Einheitshafer 25—25.50, Sammelhafer 22.50 bis 23, Gerstengrütze 20.50—21, Feldspeiseerbsen 30 bis 33, Viktoriaerbsen 30—34, Weizenluxusmehl 45 bis 50, Weizenmehl 4/0 40—45, gebeuteltes Roggenmehl 39 bis 41, gesiebtes und Roggenschrotmehl 31—32, mittlere Weizenkleie 14—14.50, Roggenkleie 14.50—15, Leinkuchen 21—22, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18.50, Blaulupinen 16—17, gelbe 22—24, Wicke 25—26, Leinsamen 99proz. 38.50—40. Tendenz: behauptet.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 8. Juli. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Juli 256; September 230; Oktober 230.50—230; Dezember 232.50 bis 232 Brief. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Juli —.—; September 180; Oktober 180.50 und Geld; Dezember 184.50—184.25. Hafer: Juli 170—169; September 148 und Geld; Oktober 151; Dezember —.—.

Zucker. Magdeburg, 8. Juli. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg einschliesslich Sack): Mai 6,90 Brief, 6.70 Geld; Juli 5.55 bzw. 5.40; August 5.55 bzw. 5.45; September 5.65 bzw. 5.50; Oktober 5.85 bzw. 5.65; November 6.00 bzw. 5.85; Dezember 6.25 bzw. 6.15. Tendenz: ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 8. Juli. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1861, darunter Ochsen 311, Bullen 595, Kühe und Färsen 955, do. zum Schlachthof direkt 29, Auslandsrinder 168, Kälber 2305, Schafe 8426, do. zum Schlachthof direkt 564, Schweine 10 787, do. z. Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1550. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts jüngere 40, sonstige vollfleischige jüngere 37—39, fleischige 33—36, gering genährte 28—31. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 33—34, sonstige vollfl. oder ausgemästete 30—33, fleischige 27 bis 29, gering genährte 25—26. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 27—29, sonstige vollfl. oder ausgemästete 24—26, fleischige 18—22, gering genährte 12 bis 17. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw. 34—35, vollfleischige 30—33, fleischige 25 bis 29. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 20—24. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 37—43, mittlere Mast- und Saugkälber 30—38, geringe Kälber 20 bis 28. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 38—40, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 35—37, 2. 27—30, fleischiges Schafvieh 30—34, gering genährtes Schafvieh 18—28. Schweine: vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—45, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 40—43, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—42, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgew. 33—37, Sauen 40. — Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber glatt, Schluss ruhig, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig, leichte Ware bleibt Ueberstand, Schweine bei flottem Anfang später abflauend, bleibt Ueberstand.

Kartoffeln. Berlin, 7. Juli. Speisekartoffeln: Gelbfleischige neue Ernte 3.75—4.

Danziger Börse

Danzig, 8. Juli. Scheck London 18.28, Złotynoten 57.46, Auszahlung Berlin 121⅝, Dollarnoten 5,11¾.

Złotynoten wurden heute mit 57.40—52 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.38—50. Kabel New York notierte 5.1199—1301, Dollarnoten 5.11¾. Für Pfunde war der Kurs von 18.26—30 zu hören, sowohl für Scheck wie für Auszahlung London. Reichsmarknoten wurden unverändert mit 120½—122¾ gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Tscherwonez 0.25 Dollar, Goldrubel 478, deutsche Mark 211,80.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.919, Berlin 211.80, Danzig 174.20, Kopenhagen 173.50, Oslo 158.00, Stockholm 164.00, Italien 45.40, Montreal 7,78.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 36.50—36.70, 4proz. Dollar-Anl. (Serie III) 47.50 (47 bis 47.15), 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 91.25 (90.25—90.70), 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 35.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 29.50 (27), 7proz. Stabilisierungs-Anl. 47.50—48—56 (47—47.50—46.50).

Bank Polski 70 (70), W. T. F. Cukru 18—18.25 (18.25—18), Lilpop 11.50—12 (10), Haberbusch 46 (60). Tendenz: belebt.

Amtliche Devisenkurse

	8. 7. Geld	8. 7. Brief	7. 7. Geld	7. 7. Brief
Amsterdam	359.35	361.15	359.45	361.25
Berlin *)	—	—	211.70	213.10
Brüssel	123.79	124.41	123.84	124.46
London	31.73	32.03	31.75	32.05
New York (Scheck)	—	—	8.90	8.94
Paris	34.96	35.14	34.96	35.14
Prag	26.32	26.44	—	—
Italien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	163.59	164.41
Danzig	—	—	—	—
Zürich	173.72	174.58	173.72	174.58

Tendenz: uneinheitlich.

Die Posener Börse

ist in den Sommermonaten Juli und August am Sonnabend geschlossen. Die nächsten Notierungen bringen wir also erst am Montag.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Juli. Tendenz: freundlich. Nach den gestrigen starken Steigerungen im Abendverkehr war die Stimmung heute vormittag etwas ruhiger. Es herrschte natürlich allgemein Befriedigung über das Lausanner Ergebnis, doch hemmte die erwartete Verordnung zur Erschwerung der Tauschoperationen des Auslandes, die schon gestern mittag verstimmt hatte. Von der New Yorker Börse konnte eine Anregung nicht ausgehen, dagegen nahm man mit Interesse von den gestrigen Ausführungen Dr. Luthers in Kiel Kenntnis. Die Kurse waren gegen gestern abend nicht stärker verändert, gegen gestern mittag lagen sie natürlich 1—3 Prozent höher. Sehr lebhaft war das Geschäft in Neubesitzanleihe, Reichsschuldbuchforderungen und Bekula. Der Geldmarkt war weiter leichter, die Sätze blieben aber unverändert. Im Verlaufe gaben die Kurse vereinzelt um Bruchteile eines Prozentes nach.

Berliner Börse

Effektenkurse.

	9. 7.	8. 7.		9. 7.	8. 7.
Fr. Krupp	62.00	60.37	Ilse Gen.	—	—
Mitteldt. Stah	52.12	50.87	Gebr. Jungh.	11.25	—
Ver. Stahlw.	42.37	41.62	Kali Chemie	69.50	72.00
Accumulator	—	—	Kali Asch.	94.00	94.00
Allg. Kunsts.	33.75	32.75	Leopold Grube	18.25	17.62
Allg. Elekt. Ge.	26.00	25.00	Klöcknerw.	24.50	—
Aschaffb. Zst.	21.50	20.00	Lahmeyer	79.00	78.62
Bayer. Motor.	36.25	35.50	Laurahütte	—	—
Bemberg	32.25	30.25	Mannesmann	40.75	40.50
Berger	—	—	Mansf. Bergb.	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	29.50	29.87	Masch.-Untn.	24.50	23.75
Bl. Masch.-Bau	14.00	12.50	Maximiliansh.	—	—
Braunk. u. Brk.	—	—	Metallges.	24.62	—
Bremer Wollk.	—	—	Niederls.-Kohl.	128.37	—
Buderus Eisen	—	—	Oberkoks	33.25	31.62
Charl. Wasser	60.50	58.75	Orenst. u. Kop.	24.12	23.50
Chem. Heyden	32.87	32.25	Phönix Bgbau	16.25	15.87
Contin. Gummi	86.25	83.25	Polyphon	36.00	34.50
Contin. Linol.	28.00	—	Rh. Braunkohl.	173.00	172.50
Daimler-Benz	12.87	12.50	Rh. Elktr.-W.	—	—
Dtsch.-Atlant.	80.25	—	Rh. Stahlw.	—	47.87
Dt. Con.-Gs. Des	89.50	87.62	Rh. Wstf. Elek	58.25	56.50
Dt. Erdöl-Ges.	69.50	67.50	Rütgerswerke	32.12	32.25
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	164.25	163.87
Dt. Linol Wk.	—	31.75	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G. B.	—	78.37
Dt. Eisenhd.	13.12	12.87	Schub. u. Salz.	127.50	—
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	64.50	62.75
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	57.00	56.25
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	123.50	122.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	75.25	74.87	Tietz, Leonh.	56.00	54.75
I. G. Farben	92.87	93.00	Ver. Stahlw.	14.00	13.25
Feldmühle	49.62	51.00	Vogel Draht	15.00	—
Felten u. Guill.	40.12	40.00	Zellst. Verein	—	—
Gelsenk. Bgw.	32.50	30.75	do. Waldhof	27.50	26.25
Gesfürel	60.25	59.75	Bk. el. Werke	—	—
Goldschmidt	—	—	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	84.75	84.75	Reichsbank	128.00	130.75
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	—	58.25
Harpen. Bgw.	52.00	50.25	Dt. Reichsb. V.	75.50	74.50
Hoesch	27.75	25.87	Hamb.-Am. Pak	13.62	12.75
Holzmann	—	35.12	Hamb. Südam.	—	—
Hotelbetr. Ges.	—	—	Hansa	—	—
Ilse Bergbau	128.50	—	Nordd. Lloyd	14.50	13.75

	9. 7.	8. 7.
Ablös.-Schuld	—	43.30
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.50	5.05

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse

	8. 7. Geld	8. 7. Brief	7. 7. Geld	7. 7. Brief
Bukarest	2.518	2.524	2.518	2.524
London	15.02	15.06	15.00	15.04
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.18	170.52	170.18	170.52
Brüssel	58.50	58.62	58.54	58.66
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.17	82.33	82.22	82.38
Helsingfors	6.344	6.356	6.344	6.356
Italien	21.49	21.53	21.48	21.52
Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	81.47	81.63	81.47	81.63
Lissabon	13.69	13.71	13.64	13.66
Oslo	74.13	74.27	73.98	74.12
Paris	16.525	16.565	16.535	16.575
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	82.05	82.21	82.07	82.23
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.17	34.23	34.37	34.43
Stockholm	76.87	77.03	76.97	77.13
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	109.59	109.81	109.59	109.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die Handelskammer Hamburg fordert Gleichberechtigung in der Kolonialfrage

Hamburg, 8. Juli. Die Handelskammer hat an den Reichskanzler in Lausanne das nachstehende Telegramm gerichtet:

Die Handelskammer begrüßt den Widerstand, den die deutschen Unterhändler den gegnerischen Forderungen entgegensetzen. Unsere Unterhändler müssen wissen, daß heute das deutsche Volk nicht verlangt, daß die Verhandlungen auf jeden Fall mit einem Ergebnis abschließen. Es ist besser, ohne Abschluß heimzukehren, als ein Opfer zu bringen, das nachher bereut wird. Unter allen Umständen aber erwartet die Handelskammer Hamburg, daß neben Beseitigung der Schuldlüge und der übrigen Diskriminationen auch die Streichung der Lüge wegen der Verwaltung der Kolonien erfolgt. Englische und amerikanische Sachverständige haben häufig genug die Unwahrheit solcher Beschuldigungen festgestellt. Deutschland muß auch in der Mandatsfrage über die Kolonien dieselben Rechte erhalten wie andere Nationen. Was diesmal versäumt wird, wird später schwer wieder einzuholen sein.

Kommunistenunruhen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Im Vorort Nied kam es gestern abend zu schweren Unruhen, wobei diesmal auch die Polizei scharf schoß. Nationalsozialisten, die dort eine Versammlung abgehalten hatten, sollten auf dem Heimwege nach Frankfurt von Kommunisten überfallen werden, die an der Nidda-Brücke eine Art Barrikade errichtet hatten, durch die der ganze Verkehr ins Stocken geriet. Eine ganze Anzahl von Kommunisten wurden durch Schüsse verletzt. Beim Eindringen in eine Wirtschaft fand die Polizei eine große Anzahl Hieb- und Stichwaffen und auch wurffertig zurechtgelegte Steine. Ein Kommunist, der einen Schuß auf einen Polizeibeamten abgab, wurde von diesem niedergeschossen. Polizeibeamte wurden nicht verletzt.

Unruhiges Marokko

Paris, 9. Juli. In Französisch-Marokko überfielen aufständische Eingeborene einen französischen Automobiltransport. Sieben französische Soldaten wurden getötet und fünf schwer verletzt.

Batas Schwierigkeiten

Die kürzlich abgegebene Erklärung des tschechischen Schuhkönigs Bata, daß er infolge der Absperrung der Länder zu Arbeiterentlassungen und Einschränkung der Erzeugung gezwungen werde, muß begreiflicherweise berechtigtes Aufsehen erwecken. Denn es handelt sich nicht bloß darum, daß etwa 60 000 Arbeiter und Angestellte dieses Riesenunternehmens arbeitslos werden, sondern daß allen ihre seit Jahren angesammelten Ersparnisse verloren gehen. Die Milliarden Kronen nämlich, die in dem Riesenlager von 25 Millionen unanbringlicher Paar Schuhe stecken, sind nicht etwa das Geld Batas oder einer Bank, sondern sind das Geld der Arbeiter. Bei Bata bekommt nach dem bei ihm herrschenden Lohnsystem der Arbeiter nicht seinen vollen Lohn auf die Hand, sondern ein großer Teil davon blieb als Einlage im Unternehmen, so daß einzelne Arbeiter Zehntausende Kronen und mehr auf ihrem Konto haben. Hatte nun ein Arbeiter irgendeine größere Anschaffung nötig, wollte er sich etwa einen Anzug oder ein Fahrrad kaufen und zu diesem Zweck einen Betrag von seinem Konto beheben, dann bekam er kein Geld, sondern die gewünschte Ware ausgefolgt. Denn Bata handelte mit allem; vom täglichen Brot bis zum Automobil war alles in seinem Warenhaus vorrätig. Die Arbeiter wohnten zum größten Teile in Häusern Batas, ja sie wurden sogar jeden Morgen auf Batas eigener Eisenbahn zur Arbeit befördert. Durch dieses Lohnsystem hatte sich Bata billiges Betriebskapital geschaffen und sich von den Banken völlig unabhängig gemacht. Woher wird er aber nun bei Betriebseinschränkung den entlassenen Arbeitern ihre Einlagen bezahlen?

Jahre hindurch hatte Bata in ganz Europa, ja auch in Amerika große Erfolge, die ihm sein System der restlosen Ausnutzung der Arbeitskräfte und die hohe technische Ausstattung seiner Betriebe schufen. Allmählich holten aber die Schuhindustrien der betroffenen Länder ihre Rückständigkeit nach, Schutzzölle hemmten die weitere tschechische Einfuhr, die von Bata geplante Errichtung eigener Fabriken im Auslande ließ sich nicht durchführen, der tschechische Schuhkönig verlor den amerikanischen und westeuropäischen Markt, ihm blieb nur, viel zu wenig aufnahmefähig für seinen Riesenbetrieb, Mitteleuropa und der Balkan. Neue Absatzmöglichkeiten wollte er sich in Indien erwerben, machte auch deshalb dorthin seine aufsehenerregende Flugreise, wohl in der Hoffnung, in den dreihundert Millionen Indern samt Nachbarvölkern neue Abnehmer seiner Erzeugnisse zu gewinnen, eine Hoffnung, die kläglich scheiterte. — In freihändlerischen Zeiten hätte vielleicht Batas großzügiges Unternehmen weiter gedeihen können, nicht aber in der Gegenwart, in der sich jeder Staat von dem anderen abschließt. Die Tschechoslowakei, die bei dieser Handelspolitik wacker mittut, hat dadurch ihren eigenen Abgott umgebracht; denn der Kult, der von den Tschechen mit Bata getrieben wurde, war schon Abgötterei. Neben den fetten Inseraten war es auch die nationale Eitelkeit, die zu immer lauteren Lobeshymnen Anlaß bot. Jetzt allerdings ist man sehr betreten und duckt sich schweigsam wie vor einem ungeheuren Gewitter, das den Himmel überzieht. Niemand wagt es, den Fall Bata bis zu Ende zu denken. Woher soll da ein Retter kommen? Weder die Banken, denen Bata nichts zu verdienen gab, noch das Ausland werden helfend einspringen. Uebrig bleibt nur der Staat, der bei Einstellung des Riesenunternehmens 60 000 Arbeitern und Angestellten die Beträge wird zahlen müssen, die Bata von ihnen für seinen Betrieb zurückbehielt und mit denen er Jahre hindurch wirtschaftete.

Goldene Ketten für Oesterreich

Bis 1953 unter Kuratel?

Mehr als ein Jahrzehnt hat man gebraucht, um zu der Erkenntnis zu gelangen, daß die Politisierung der Weltwirtschaft und der nationalen Wirtschaften, soweit sie fremden politischen Einflüssen zugänglich waren, die Wurzel alles über die Welt hereingebrochenen Unheils ist. Im Augenblick, wo diese Erkenntnis sich praktisch zum ersten Mal auswirken zu wollen schien, wird das Vertrauen der Welt auf den Beginn der Rückkehr zum gesunden Menschenverstand durch ein Meisterstück wirtschaftlichen Unverstandes aufs Neue enttäuscht.

Das unglückliche Objekt dieser Leistung ist Oesterreich, das für die Gewährung der lebensnotwendig gewordenen Anleihe in Höhe von zirka 300 Millionen Schilling, also bei dem gegenwärtigen praktischen Kurs des Schilling zirka 130 Millionen Rm. seine wirtschaftliche und politische Souveränität bis zum Jahre 1953 verkaufen soll. Das wenigstens ist der Sinn oder würde doch die Wirkung sein des nunmehr im Entwurf vorliegenden Statutes über die neue österreichische Anleihe.

Das durch die Sinnlosigkeiten des Friedensschlusses zur Existenzunfähigkeit verdammte Oesterreich steht nicht zum ersten Mal vor der Notwendigkeit, sich unter Verzicht auf wesentliche staatliche Rechte von seinen Gläubigerländern sanieren zu lassen, richtiger gesagt: helfen zu lassen, denn eine tatsächliche Sanierung dieses Rumpfstaates erscheint vor der Hand nicht möglich; es kann ihm nur immer wieder durch eine Anleihe über eine kürzere oder längere Frist hinweggeholfen werden. Selbstverständlich häufen sich dabei die Abzahlungs- und Zinsenverpflichtungen dermaßen, daß angesichts der Unmöglichkeit, ihnen gerecht zu werden, politische Rechte dreingegeben werden müssen.

Man muß den in Frankreich beheimateten geistigen Vätern des Statuts-Entwurfs für die neue Anleihe eine höllische Geschicklichkeit in der Auswertung der Situation zubilligen. Bis 1943, dem Jahr, wo die letzte Rate der österreichischen Völkerbundsanleihe vom Jahre 1922 fällig ist, steht für Oesterreich ohnedies unter dem Druck des Protokolls von 1922, in dem zwar ausgesprochen wurde, daß die Geldgeber „die politische Unabhängigkeit, die territoriale Integrität und die Souveränität Oesterreichs achten“ wollten, das aber zugleich Oesterreich zwang, auf eine wirkliche Ausübung seiner Souveränität in lebenswichtigen Fragen zu verzichten. Wozu dieses Protokoll gut und auch gedacht war, wurde deutlich, als man unter Berufung darauf den ersten Versuch einer Rekonstruktion Mitteleuropas durch eine wirtschaftspolitische Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich sabotierte.

Jetzt geht man ein gewaltiges Stück weiter in der Politisierung der finanziellen Hilfsaktion für Oesterreich. Die österreichische Regierung soll einen Völkerbundsberater akzeptieren, soll für bestimmte Operationen unter Umständen auf eine Genehmigung der Garantiemächte angewiesen sein und soll überhaupt hinsichtlich der Verwendung des Anleihebeitrages einer genauen Kontrolle unterworfen werden. Dieser Zustand bleibt aufrecht erhalten für die Dauer der Laufzeit der Anleihe, die ursprünglich 5 Jahre betragen sollte, nun aber auf ausdrücklichen französischen Wunsch auf 20 Jahre ausgedehnt ist, weil angeblich auf dem französischen Markt nur ein so langfristiges Papier plaziert werden könnte.

Man möchte die Verantwortung für dieses politische Geldgeschäft in Frankreich nicht gern allein tragen. Man möchte vor allen Dingen Deutschland zum Mitträger der Verantwortung dafür machen. Zwar wollen England 100 Millionen, Frankreich gleichfalls 100 Millionen, Italien 30 Millionen, die Schweiz, Holland, Belgien, vielleicht auch Schweden, Dänemark, Spanien und die Tschechoslowakei mit kleineren Beträgen sich an der Anleihe beteiligen, aber besonderen Wert legt man auf eine Beteiligung Deutschlands, sei es auch nur mit einem selbst unter heutigen Umständen so geringfügigen Betrage wie 7 Millionen Schilling. Man nennt diese Beteiligung eine „Anstandsquote“... und das ist immer ein guter, wenn auch grotesker Witz in dieser österreichischen Finanztragödie.

Das gesunkene U-Boot

Die Katastrophe des Unterseeboots „Prométhée“, welches kurz vor dem Nationalfest das französische Volk erschüttert, ist nach den amtlichen Feststellungen vorläufig noch nicht aufgeklärt. Das Unterseeboot, das am 23. Oktober 1930 vom Stapel gelaufen ist, verließ Cherbourg Donnerstag früh um 8 Uhr, um in offener See Tauchmanöver auszuführen. An Bord befanden sich außer den 45 Offizieren und Matrosen der Besatzung 24 Zivilpersonen, Ingenieure und Arbeiter der Staatswerft von Cherbourg und einige Beamte des Hauses Schneider-Creuzot. Die Anwesenheit dieser Techniker läßt vermuten, daß bei den Versuchen eine neue Erfindung ausprobiert werden sollte. Diese Hypothese wird aber vorläufig an keiner Stelle erwähnt. Kurz vor 13 Uhr befand sich der „Prométhée“ östlich von Cherbourg in der Nähe des Kap Levi. Das Wetter war herrlich, nichts ließ die Nähe einer Katastrophe ahnen. Auf der Kommandobrücke war der Kommandant du Meslin mit sechs Leuten der Besatzung. Plötzlich wurde aus dem Innern des Schiffes ein Lärm gehört. Der Kommandant glaubte zuerst, daß einige Leute über Bord gespült seien, bemerkte aber, als er die Leiter hinabsteigen wollte, daß der „Prométhée“ schnell sank.

Bevor der Kommandant ins Innere des Schiffes gelangen konnte, verschwand das Unterseeboot unter seinen Füßen. Der Kommandant und seine sechs Matrosen wurden ins Meer geschleudert und mußten schwimmen. Von dem „Prométhée“ war nichts mehr zu sehen. Er lag fünfzig Meter tief auf dem Grund der See. Der Kommandant du Meslin und seine Leute hielten sich schwimmend eine Stunde lang über dem Wasser. Sie wurden vollständig ermattet von dem Motorboot eines Fischers aus Cherbourg aufgenommen. Um 16 Uhr konnte der Kommandant das Unglück dem Präfekten der Marine melden. Sofort wurden einige Dampfer nach der Stelle der Katastrophe abgesandt. Von dem „Prométhée“ ist aber bisher noch keine Spur gefunden worden.

Die 66 Menschen, die mit dem Schiff untergegangen sind, sind wahrscheinlich ertrunken. Den Frauen und Kindern der Verschwundenen, welche weinend in der Präfektur erschienen, konnte nur gesagt werden, daß die Rettungsversuche begonnen haben, und daß bei dem schönen Wetter die Arbeit gut vonstatten geht. Es ist leider anzunehmen, daß eine Explosion die Maschinen zerstört hat, und daß die Unglücklichen bei ihrer Arbeit getötet oder später erstickt sind.

*

Innerhalb eines Jahres ist Europa von einer zweiten U-Boot-Katastrophe betroffen worden. Am 26. Januar mußte die englische Admiralität das Unterseeboot „M 2“ als vermißt melden. Vergeblich suchte ein Aufgebot von Unterseebooten, Kriegsschiffen und Flugzeugen das Wrack. 24 Stunden nach der Entdeckung der Katastrophe mußte die Admiralität die Besatzung verlorengeben: „Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihr Mann vermißt wird, und wir befürchten, daß er im Unterseeboot „M 2“, das wahrscheinlich vor Portland unterging, ums Leben gekommen ist.“ Erst nach neun Tagen gelang es einem U-Boot mit Hilfe von Unterwasser-Schallapparaten, die Lage des Wracks festzustellen. 56 Offiziere und Matrosen hatten auf dem Grunde des Aermelkanals, sechs Meilen vom Leuchtturm Port Bill entfernt, einen furchtbaren Tod im stählernen Sarg gefunden.

Ein halbes Jahr später: Das französische U-Boot „Prométhée“ versinkt plötzlich auf einer Ueberwasserfahrt. Mit 66 Mann liegt das Wrack auf dem Meeresgrund, sieben Meilen vor Kap Levi. Dieser stählerne Sarg, „Prométhée“ genannt, liegt in einer 70 Meter tiefen Meeresrinne, wie die neuesten Feststellungen der französischen Admiralität besagen. Die Suchboote sind heute morgen auf eine Telephonboje des „Prométhée“ gestoßen. Man suchte vergeblich die Verbindung mit den 66 in 70 Meter Tiefe. Versagten die Horchapparate oder hat der Tod die Eingeschlossenen schon von ihren furchtbaren Qualen befreit? Es besteht kaum noch Hoffnung. 66 Telegramme werden abgehen: „Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen . . .“

Die „M 2“, der „Prométhée“, beide Boote waren mit den neuesten Mitteln der Technik ausgerüstet. Die modernsten Rettungsgeräte befanden sich an Bord. Sie ruhen mit den 122 auf dem Meeresgrund.

Wissen Sie schon?

. . . daß noch heute im Durchschnitt 66 Bücher täglich in Deutschland neu erscheinen — nur 10 Prozent weniger als im Vorjahr — und daß die Kosten jedes Buches wiederum im Durchschnitt 6,16 Mark betragen?

*

. . . daß der berühmte französische Parfümfabrikant große Teile seines Vermögens auf fremde Namen überschrieben hat und in der Schweiz Scheingesellschaften gründete? Er blieb seiner geschiedenen Frau die Zahlungen schuldig und wurde zu 100 000 Franks Schadenersatz verurteilt.

*

. . . daß die argentinische Regierung beabsichtigt, ihre Grenzen gegen Bolivien und Brasilien durch ein Drahtnetz von 1 Meter Höhe und 4000 Kilometer Länge zu befestigen, zum Schutz gegen Heuschreckenschwärme?

*

. . . daß das Projekt eines regelmäßigen amerikanischen Zeppelindienstes nach Europa vom Repräsentantenhaus in New York angenommen wurde?

*

. . . daß in Paris ein holländisches Ehepaar eintraf, das zu Fuß in Holzpantinen ankam und in dieser Weise eine Reise um die Welt zu machen beabsichtigt? Wirtschaftliche Not hat sie dazu gezwungen; sie hoffen, sich vom Verkauf bunter Postkarten ernähren zu können.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Alfred Loake. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: i. V. Alfred Loake. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Akc.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.300.000,— zł / Haftsumme 10.700.000,— zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Dr. Fritz Loll
Grete Loll
geb. Siebert
Vermählte.
Posen, ul. Bukowska 15. 9. Juli 1932.

Charlotte Zellmer
Kurt Manthey
Verlobte
Jankendorf
Sokołowo, im Juli 1932.

Ihre am 5. Juli in Danzig stattgefundene Vermählung geben hiermit bekannt

Oberinspektor
Lothar Rost und Frau Else
geb. Bierstedt.

Maj. Wąsowo, pow. Nowy-Tomyśl.



Am Mittwoch, dem 6. Juli, verstarb plötzlich infolge eines Unfalles unser liebes junges Vereinsmitglied

Herr Alfred Liess

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Förderer unseres Sports und lieben Kameraden.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten!

Radfahrer-Verein Poznań.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Juli, von der Leichenhalle des Pauli-Friedhofes aus statt.

Sie haben große Erfolge
durch ein zugkräftiges Inserat
im „Posener Tageblatt"!

Dem geehrten Publikum gebe ich hierdurch bekannt, dass ich meine Bäckerei dem

Bäcker- und Konditormeister
Fr. Łączkowski

käuflich übergeben habe.
Das mir jahrzehntelang in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen bitte ich höflichst, auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Hugo Specht, Bäckermeister, Wrocławska 35.

Bezugnehmend auf obige Anzeige teile ergebenst mit, dass ich in dem neuerworbenen Geschäfte neben den altbekannten diätischen Backwaren meines geehrten Vorgängers auch meine renommierten Spezialitäten im Feinbackwerk führen werde.
Höchste Qualitätsware, billigste Preise u. zuvorkommendste Bedienung sollen meine Vertrauenswerber sein.

Hochachtungsvoll
Fr. Łączkowski, Bäcker- und Konditormeister.

Hauptgeschäfts: **Św. Marcin 29**, Tel. 5235. Filiale I: **Poznańska 43**, Tel. 7124. Filiale II: **Wrocławska 35**, Tel. 5300

„Freies Eigentum"

Wir vergeben **Baugeld**
und Darlehn zur Hypothekenablösung

Eigenes Kapital 10—15% vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann.
Keine Zinsen, nur 6—8% Amortisation.

„Hacege" G.m.b.H. Danzig, Hansapl. 2b.

Auskünfte erteilt: H. Franke, Poznań, Marsz. Focha 19/I

Zur Ausführung von
Bauarbeiten
Reparaturen pp. bei billigster Preisberechnung empfiehlt sich
A. Raeder,
Baumeister
ul. Podhalańska 2.

CONCORDIA S. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

Familien-Drucksachen
Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Anzeigen
Trauerbriefe und -Karten

in sauberster Ausführung. Schnell u. billig!

Zu herabgesetzten Preisen:

Stabeisen, Bleche, Bandeisen, T-Träger, Pflugschare, Zinkbleche, Nägel und Ketten, Schrauben und Nieten, Strohpressendraht, Fensterbeschläge, Türbeschläge, eiserne Bettgestelle, eiserne Oefen, Röhren und Kniee, Kochherde, Milchkannen, Eisspinde, Eismaschinen
empfiehlt billigst
Jan Deierling
Eisenhandlung,
Poznań, Szkolna 3.
Tel. 3518 u. 3543.

Am Sonntag, dem 10. Juli, findet ein **Ausflug** mit dem Dampfer „Venus" nach **Puszczykowo** statt. Abfahrt von Poznań ul. Wożna um 9 u. 14 Uhr. Abf. v. Puszczykowo um 12 u. 19 Uhr. Preise der Billetts für einmalige Fahrt 1.25 zł. Für Hin- und Rückfahrt 2.— zł. Schulkinder haben Ermässigung. Nähere Auskünfte erteilt
Żegluga Wielkopolska, Tama Garbarska 26, Telefon 10-58.

Restaurant

Fr. Sobieszczyk
ul. 27 Grudnia 19 — Tel. 3652

früh. Restaurant **„Pod Wiechą"**
empfiehlt seine hervorragende Küche sowie reichversehenes Büfett zu äusserst angemessenen Preisen.
Ebenso empfehlen wir unsere Säle für Familienfestlichkeiten aller Art, Versammlungen, Vergnügen usw.
Wir führen sämtliche Aufträge ausser dem Hause aus.

Vom 11. bis 14. Juli einschl.
werden keine Patienten angenommen.
Dentist Baumgart
Jarocin, ul. Krótka 3, I.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen
in solid. Ausführung zu billigsten Preisen
empfiehlt
Möbeltischlerei
Waldemar Günther
Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.



Das Schaufenster ist Ihr bestes Werbemittel!

Warum verhängen Sie es? Der kluge Kaufmann ermöglicht die Besichtigung seiner Waren auch im Hochsommer bei glühender Sonne durch das **durchsichtige Sonnenschutzrouleau „Sonnwehr"** (ges. gesch.).
Alleinvertreter auf eigene Rechnung mit ca. Zł. 4000.— zwecks Lagerhaltung gesucht. Anfragen und Eilofferte an
Ing. Kirchhof & Lang, Wien I., Kontorhaus, Fischhof 3.

Gegr. 1909 — Dringende Anfertigung in 24 Stunden! — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Anzüge erheblich billiger geworden.

Täglicher Eingang von Neuheiten!

Heirat

Suche für meine Nichte, mittelgroß, vollschlank, gute Erscheinung, intelligent, sehr gute Eigenschaften, mit Aussteuer und Vermögen einen Herrn in besserer Position, von gutem Aussehen, aus besserer Familie, evangl., im Alter von 28 bis 36 Jahren. Offerten unter **3444** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Habe günstig abzugeben:

Dresch-Lokomobilen:
Rannsomes 1906 — 7 Atm. 18,931 Heizfl.
Rannsomes 1900 — 7 Atm. 15,24 „
Rannsomes 1908 — 7 Atm. 5,876 „
Güttler 1909 — 8 Atm. 19,880 „

Dampfdreschmaschinen:
Lanz Mamut 66" mit Selbsteinleger
Lanz Kugellager 580" mit Selbsteinleger
Rannsomes 60"
Fried. Köhler leichte 60" fast neu
Strohbinder, Schuhmacher-Stroheleyator 4 rädrig
Die Maschinen sind auf Wunsch bei mir im Betriebe zu besichtigen.

G. Scherfke, Maschinenfabr. Poznań.